

Schriftleitung:  
Nathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, Interurban.

Verkaufsstunde: Täglich (in  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.  
Sendungen werden nicht  
zurückgegeben, namenslose Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der bis jetzt fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
Bei Wiederholungen Preis-  
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Mittwochs und Samstags  
abends.

Postparaffens-Konto 30 890.

# Deutsche Wacht.

Verwaltung:  
Nathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, Interurban.

## Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Wierteljährig	.. K 3.20
Halbjährig	.. K 6.40
Jahres	.. K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus	
Monatlich	.. K 1.10
Wierteljährig	.. K 3.—
Halbjährig	.. K 6.—
Jahres	.. K 12.—

Preis Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abon. em. st.  
sollen die zur Abbestellung.

Nr. 37

Cilli, Samstag, 8 Mai 1909.

34. Jahrgang.

## Julius Rakusch Ehrenbürger von Cilli.

In unserer Stadt hat sich Donnerstag ein Ereignis vollzogen, welches das so lebhafteste Interesse der Bewohner Cillis an den Landtagswahlen in den Hintergrund zu drängen geeignet war: Der Gemeinderat hat Herrn Julius Rakusch zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

Die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes ist die höchste Auszeichnung, die ein Gemeinwesen verleihen kann. Die Stadtgemeinde Cilli ist mit der Verleihung dieser Auszeichnung bisher sehr sparsam gewesen. Sie besitzt dormalen nur drei Ehrenbürger: Chlumetzky, Dr. Koregger und Julius Rakusch. In Cilli werden nicht Ehrenbürger zu Wahlzwecken gemacht. Hier ist die Bürgerkrone ein Markstein in der Geschichte der Stadt. Und doch muß man sagen, daß für den Mann, der Donnerstag unter dem Jubel der ganzen Bevölkerung geehrt wurde, keine Auszeichnung zu hoch sein konnte.

Durch ein volles Menschenalter hat Julius Rakusch für seine liebe Heimatstadt gesorgt und gekämpft, wie kein zweiter. Sein weit ausschauender Feuergeist, sein treues, gutes Herz, in dem die edelsten

Empfindungen eine Heimstätte haben, waren unermüdlich tätig für das Gedeihen und Blühen der Stadt, und wo man in den Bemerkungen unserer Kampfwahlbeste Umschau halten mag, da findet man Merksprüche der Tätigkeit Julius Rakusch. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß unser Cilli sich heute auf jenen Richtlinien fortentwickelt, die durch die Schöpfungen und die Gedanken des Altbürgermeisters Julius Rakusch gegeben sind. Aus diesen Richtlinien spricht eine großzügige Kommunalpolitik, die bis in die ferne Zukunft hinausgreift, und in der Stadt Cilli auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eine Kulturentwicklung gezeitigt hat, die über die Kleinheit unserer Stadt weit hinaus reicht. So wird denn in der künftigen Fortentwicklung unserer Stadt der Name Julius Rakusch immer wieder als der eines Bahnbrechers und hochsinnigen Treuwarddeins genannt werden müssen.

Möge Julius Rakusch noch lange der Stadt erhalten bleiben in ungeschwächter stolzer Kraft als Berater der gereiften Männer, als leuchtendes Vorbild unserer deutschen Jungmannschaft!

Heil Rakusch!

## Der gestrige Wahltag

Zum erstenmale traten gestern die Wähler der allgemeinen Kurie der untersteirischen Städte und Märkte vor die Wahlurne, um ihre Stimme nach der neuen Landtagswahlordnung abzugeben. Das Resultat das die Deutschen Untersteiermarks erzielten, ist nicht nur überraschend und ungemein erfreulich, sondern auch sehr lehrreich; denn wenn wir das Verhältnis der für die einzelnen aufgestellten Wahlwerber abgegebenen Stimmen näher betrachten, so ersehen wir, daß die Deutschen in Untersteier nicht die letzten, im Gegenteil die ersten sind, die die volle Berechtigung zu ihrem Fortbestande und ihrer Weiterentwicklung und Kräftigung haben, und dies umso mehr, da ja am gestrigen Wahltag nur die niederen Schichten des arbeitenden deutschen Volkes ihrer Ueberzeugung Ausdruck verliehen haben. Der gestrige Wahltag kann für die hohe Regierung eine bedeutende Lehre in der großen Reihe der bereits erhaltenen Weisungen und Winke sein, daß das deutsche Element in Untersteiermark noch nicht an dem Punkte des Sichstums angelangt sei sondern mehr denn je seine Entwicklung und unglaubliche Kräftigung an den Tag gelegt hat.

Die gestern stattgefundenen Wahlen geben uns aber auch eine zweite politische Lehre: Der Sozialismus, dessen Vertreter den schönsten Hoffnungen sich hingeeben haben, ist im Rückgang begriffen. Es wird nicht lange dauern, so wird die Sozialdemokratie ihr politisches Programm ausgespielt haben, wenn die nationalen Bestrebungen auf sozialem Boden kräftiger einsehen. Die anfangs dichten Scharen der sozialdemokratischen Partei sind stark gelichtet; denn die Tatsache, daß die deutschfreiheitliche Politik auch sozialen Fragen näher zu treten beginnt und daß die deutschfreiheitlichen Vertreter es nunmehr als ihre heilige Pflicht erachten, auch für die Interessen der niedersten Volksschichten einzutreten, die Tatsache, daß die deutschen Arbeiter sich zusammenschließen und einig hinarbeiten auf das Ziel, das sie sich vorgesteckt haben, hat endlich

## Eine furchtbare Nacht.

Skizze von A. Tschichow.

Zwan Zwanowitsch Panichidin schraubte den Docht der Tischlampe herunter und hub an:

In einer stockfinsternen Winternacht im Jahre 1883 ging ich von einer spiritistischen Sitzung, die bei einem nunmehr verewigten Freunde stattgefunden hatte, nach Hause. Mühsam tappte ich mich durch die dunklen Nebengässchen, durch welche mein Weg lief. „Dein Leben neigt seinem Ende zu — berene.“ Diese Geisterworte, die ich vernommen hatte, verfolgten mich. Besonders der Nachsatz: „Noch heute Nacht.“ Ich bin kein Spiritist, allein jeder Hinweis auf den Tod macht mich verzagt, wie denn überhaupt der Gedanke an das unvermeidliche Sterben von den meisten als etwas höchst Unangenehmes empfunden wird. Als undurchdringliche Finsternis mich umgab, als kalter Regen auf mich herabrieselte und über meinem Haupte der Wind klagend stöhnte, als ich so mitterseelenallein dahinschritt, da wurde ich von einer unbestimmten, unbeschreiblichen Furcht erfaßt. Ich schaute mich nicht um, mir war es, als schliche hinter mir der Tod.

Panichidin senkte tief und fuhr dann fort:

Diese wahnwitzige Furcht beherrschte mich auch dann noch, als ich mein Zimmer betrat. Ich wohnte damals in der vierten Etage eines Mietshauses in einer weit abgelegenen Vorstadt Moskaus. In meinen Wänden herrschte natürlich tiefste Dunkelheit. Im Rauchfang wispelte der Wind und pochte an das Ofentürchen.

„Wenn man Spinozas Geist Glauben schenken darf, so müßte ich noch in der heutigen Nacht meine Rechnung mit dem Leben abschließen“, dachte ich und zog ein Streichholz auf. Ein tosender Windstoß legte über das Dach des Hauses. Das sanfte Gemurmel war zu einem wütenden Gebrüll geworden. Jrgendwo klapperte eine defekte Fensterlade. „Welch eine böse Nacht für Obdachlose“, sagte ich mir. Im selben Augenblick leuchtete die Streichholzflamme auf und mir bot sich ein entsetzlicher Anblick. Ich stieß einen Schrei aus, machte ein paar Schritte nach der Tür und schloß dann, gleichsam wie gelähmt vor Grauen, meine Augen — inmitten meiner Stube stand ein Sarg. Er war mit kostbarem, hellem Stoff ausgeschlagen und schien für die Leiche eines jungen Mädchens bestimmt zu sein.

Von namenlosem Schrecken gepackt, stürzte ich aus dem Zimmer und rannte über die dunkle Treppe auf die Straße hinab, dabei über meinen langen Pelz stolpernd, so daß ich es noch heute als ein Wunder betrachte, daß ich mir nicht den Hals gebrochen habe.

Auf der öden menschenleeren Straße lehnte ich mich erschöpft gegen einen Laternenpfahl. Die Seele war mir wie zugeschnürt, mein Herz pochte zum Zerspringen. Ich hätte mich nicht gewundert, wenn ich in meiner Wohnung einen Einbrecher oder einen tollen Hund vorgefunden hätte. Oder wenn bei meiner Rückkehr das Haus in Flammen gestanden hätte. Aber ein Sarg in meinem Zimmer! Es war einfach unbegreiflich. War er leer, oder war ein entseelter Körper unter dem mit einem vergol-

deten Kreuz geschmückten Deckel? Wenn sich kein Wunder ereignet hatte, so war am Ende gar ein Verbrechen verübt worden. Ich erschöpfte mich in fruchtlosen Vermutungen. Der Platz unter der Treppe, auf dem mein Zimmerschlüssel gewöhnlich lag, war nur meinen nächsten Freunden bekannt. „Die Geister haben mir ja meinen Tod vorangesagt“, dachte ich schließlich. Vielleicht haben sie mich aus voller Umficht mit dem nötigen Sarge versorgt. „Es war ja nichts als eine optische Täuschung, durch meine erregte Gemütsstimmung hervorgerufen“, beschwichtigte ich mich dann selber. Der Regen schlug mir ins Antlitz, der Wind zerrte wütend an meinem Pelz. Mich fror heftig — ich konnte nunmöglich länger auf der Straße stehen und entschloß mich nach kurzer Ueberlegung, meinen Freund Upofjew, der in einem möblierten Zimmer in dem sogenannten „toten Gäßchen“ wohnte, aufzusuchen.

Mein Freund war nicht zu Hause, denn auf mein Läuten an seiner Tür wurde mir nicht geöffnet. Ich tastete in der Finsternis nach seinem Wohnungsschlüssel, der, wie ich wußte, in einem Mauervorsprung versteckt war, öffnete die Tür, betrat das Zimmer und ließ meinen regennassen Pelz von meinen Schultern gleiten. Dann tappte ich bis zum Divan, auf den ich mich erschöpft niederließ. Auch hier tobte der Wind ungestüm und rüttelte am Fenster.

Ich beeilte mich, ein Streichholz in Brand zu setzen. Als das Licht hell aufflamnte, schrie ich laut auf und stürzte sinnlos vor Schrecken hinaus; im Zimmer meines Freundes bot sich mir dasselbe Bild,



auch auf die bisher verführten Massen des deutschen Volkes das erwünschte Licht der Aufklärung geworfen.

Die fast nicht in Betracht kommende Anzahl der für den slowenischen Wahlwerber abgegebenen Stimmen in den Städten und Märkten zeigt uns, daß die Bewegung der sogenannten slowenischliberalen Partei („Narodna stranka“) keine Früchte gezeitigt hat, daß die Bewegung dieser Scheinpartei vielmehr imaginär ist.

Das bisherige Wahlergebnis ist folgendes:

Marburg: Kral 815, Horvatek 1516, Rebel, 90, Dr. Koroschek 10, Wastian 4, (Leer 5, ungültig 3).

Gilli: Kral 364, Horvatek 35, Rebel 48.

Kohitsch-Sauerbrunn: Kral 64, (keine Gegenstimme!)

Kann: Kral 48, Rebel 21 (Wahlbeteiligung 86,25 v. H.).

Friedau: Kral 53, Rebel 9.

Kohitsch: Kral 60, Horvatek 3.

Puttenberg: Kral 48, Horvatek 4, Rebel 15, Koroschek 6, Josef Kral 1.

Weitenstein: Kral 27, Rebel 2.

Reichenburg: Horvatek 5, Rebel 38, Pisek 4.

Laufen: Rebel 44, Pisek 3.

Oberburg: Rebel 50, Pisek 1.

Bräunberg: Horvatek 3, Rebel 31, Pisek 1.

Mahrenberg: Kral 56, Langer 1.

Markt Tüffer: Kral 33, Horvatek 9, Rebel 31, Stallner 3.

Hohenegg: Kral 33, Horvatek 1, Rebel 29.

Lichtenwald: Kral 4, Rebel 42, Sitter 1.

St. Leonhard: Kral 42, Rebel 12.

Schönstein: Kral 89, Horvatek 5, Rebel 25, zersplittert 2.

Gonobitz: Kral 46, Rebel 10.

Windisch-Graz: Abgegeben 88 Stimmen. Kral 74, Horvatek 7, Rebel 7.

St. Georgena. S.: Abgegeben 27 Stimmen, Rebel 24, Pisek 2, Brinar 1.

Wöllan: Kral 11, Horvatek 1, Rebel 21.

Pettau: Kral 236, Horvatek 68, Rebel 23, zersplittert 4.

Kann bei Pettau: Kral 101, Horvatek 21, Rebel 9, zersplittert 2.

Brunndorf: Kral 18, Horvatek 364, Rebel 20.

Fraßlau: Rebel 29.

Sachsenfeld: Horvatek 12, Rebel 68.

Franz: Rebel 38.

Es wird also zu einer Stichwahl zwischen dem deutschfreiheitlichen Wahlwerber Kral und dem Sozialdemokraten Horvatek kommen.

## Interpellation

des Abgeordneten R. Marchl und Genossen an den Herrn Finanzminister, betreffend die dem Sinne und Geiste der Steuervorschriften nicht entsprechende Handhabung derselben.

Die gegenwärtige Handhabung des Personaleinkommensteuergesetzes und der hierzu erlassenen Voll-

zugsvorschrift sowie der Bestimmungen über die Hauszinssteuer gibt zu mannigfachen begründeten Klagen der Steuerpflichtigen Anlaß. Sie läßt erkennen, daß die Steuerbehörden es sich zum Grundjag gemacht haben, im Vorhinein den Bekenntnissen mit Mißtrauen und den Angaben der Steuerpflichtigen mit Zweifeln und Unglauben zu begegnen. Dies führte insbesondere dazu, daß Entgegen der Vorschrift des Artikels 54 B. V. zum Personaleinkommensteuergesetz Erhebungen über Aufwandsverhältnisse der Steuerpflichtigen sowie über deren Privat und Familienverhältnisse die Regel bilden und daß oft kleinliche Vorkommnisse, wie z. B. die Teilnahme an Vereinsreisen, die Anschaffung wertvollerer Gebrauchsgegenstände u. dgl. zum Anlaß genommen werden, um die Patenten einem inquisitorischen Verfahren und willkürlicher Steuervorschrift auszuweichen.

Häufig wird ohne begründeten Anlaß und wider die geltenden Vorschriften eine detaillierte Angabe der Einnahmen und Ausgaben gefordert.

Bei der Einschätzung des Zinswertes der vom Steuerpflichtigen selbst benützten Wohnräume wird oft ein willkürlicher Maßstab angewendet und eine Erhöhung schon früher festgestellter Bewertungen vorgenommen, ohne daß sie in einer mittlerweile eingetretenen Veränderung der ortsüblichen Mietzinse ihre Begründung fände. Früher genehmigte Abzugsposten (beim Zinsertragsbekenntnis) werden häufig bei einer späteren Steuervorschrift unter gleichgebliebenen Verhältnissen nicht mehr anerkannt. Bei Erhebungen und Bestrafungen wegen Steuerhinterziehungen wird in vielen Fällen trotz seinerzeit erfolgter amtlicher Richtigstellung und Ergänzung des Einkommens auf eine lange Reihe von Jahren zurückgegriffen und bei Annahme der Hinterziehungsabsicht allzuoft der minderen Aufassungsgabe und dem Mangel des nötigen Verständnisses keine Rechnung getragen.

Belehrungen und Anleitungen zwecks nachträglicher Richtigstellung des Einkommens erfolgen nicht immer in einer dem Auffassungs- und Beurteilungsvermögen des Steuerpflichtigen entsprechenden Weise, wogegen nicht selten dem Zensiten dann, wenn er die Absicht bekundet, von einem ihm zustehenden Rechtsmittel Gebrauch zu machen, bedeutet wird, daß dieß eine ihm noch ungünstigere Steuerbemessung zur Folge haben könne.

Von dem Rechte, unter bestimmten Voraussetzungen Auskünfte beim Steuerpflichtigen einzuholen, Sachverständige und Zeugen unter Eid zu vernehmen, wird häufig in einem über den Rahmen der Befugnisse weit hinausgehenden Maße und auch beim Nichtvorhandensein der gesetzlichen Voraussetzungen Gebrauch gemacht.

Als ein weiterer Uebelstand macht sich die über den vorgeschriebenen Instanzenzug sich hinwegsetzende Einflussnahme der Oberbehörden in Einzelfällen fühlbar, die beim Steuerpflichtigen zur Annahme führen muß, daß im gegebenen Falle das Betreten des Rechtsmittelsweges erfolglos wäre.

Diese und andere ähnliche Vorkommnisse stehen mit der vom gegenwärtigen Herrn Finanzminister

seinerzeit bei Beratung des Personaleinkommensteuergesetzes abgegebenen Versicherung über die von der Finanzverwaltung zu erwartende wohlwollende, das Interesse des Staates und der Steuerträger gleichmäßig wahrende Handhabung der Steuervorschriften durchaus nicht im Einklang, sind vielmehr danach angetan, zur Quittierung des Mißtrauens der Steuerbehörden mit jenem der Steuerpflichtigen und zu einem weder im Interesse dieser noch in jenem des Staates gelegenen Zustand der gegenseitigen, die wünschenswerte Betätigung einer möglichst uneingeschränkten Steuermoral ausschließenden Befehdung zu führen. An die Stelle der in den Vorschriften gewährleisteten und wiederholt in Aussicht gestellten Beruhigung tritt bei den Steuerträgern das Gefühl der Unsicherheit und Schutzlosigkeit.

Daß ein derartiger Zustand, der sicherlich nicht ausschließlich auf das Verhalten der Steuerpflichtigen zurückzuführen ist, ein nicht zu unterschätzendes Hemmnis in der gedeihlichen, nicht etwa nur im Interesse der Bevölkerung, sondern auch im Vorteil des Staates gelegenen wirtschaftlichen Entwicklung bildet, kann wohl kaum bezweifelt werden.

Speziell in Steiermark, das sich zwar einer bedeutenden Steuerbelastung, dagegen bisher einer minderen Förderung seiner wirtschaftlichen Belange durch den Staat rühmen kann, ist eine besonders drückende Handhabung der Steuergesetze wahrnehmbar, die nicht nur in der allzuartigen Beurteilung und Ahndung von Vergehungen wider die Steuergesetze, sondern insbesondere auch in der Unachtsamkeit bei der Behandlung von Steuerrückständen in Erscheinung tritt. In letzterer Hinsicht sei auf die Höhe des im Staatsvoranschlag präliminierten Betrages an Steuerexekutionsgebühren und auf deren Verhältnis zur Gesamtsumme der in Steiermark anzubringenden direkten Steuern verwiesen.

Die Gefertigten sehen sich demnach veranlaßt, an seine Excellenz den Herrn Finanzminister die Anfrage zu stellen:

„Ob ihm die obengerührte, beziehungsweise drückende Art der Handhabung der Steuervorschriften bekannt und ob er geneigt ist, entsprechend der seinerzeit von ihm erteilten Versicherung auf eine den Absichten des Gesetzgebers und dem Sinne der Vorschriften entsprechende Auslegung und Anwendung derselben zu dringen, sowie die ihm unterstehenden Steuerbehörden zur möglichsten Milde bei Einbringung von Steuerrückständen insbesondere in jenen Fällen, in denen die momentane Leistungsunfähigkeit auf einen unvorhergesehenen und unabwendbaren Umstand zurückzuführen ist, zu verhalten?“

Folgen die Unterschriften.

das mich aus meiner Wohnung vertrieben hatte. Allein der Sarg, der hier mitten im Gemach stand, war größer. Seine dunkelbraune Stoffbekleidung verlieh ihm ein ganz besonders düsteres Aussehen. Meine Nerven waren überreizt — ich sah lauter Visionen. . . Ich war einfach krank und erblickte aus diesem Grunde überall Särge. . . Ich war von einer Sargmanie ergriffen. Spinozas Geist, den wir zitiert hatten, trug die Schuld daran.

„Ich verliere meinen Verstand“, murmelte ich fassungslos und griff nach meinem Kopf. Was nun? Meine Füße versagten den Dienst, meine Gedanken verwirrten sich. Das namenlose Grauen umfasste mich immer fester und eifriger. Ich war in Verzweiflung, mein Haar sträubte sich, ich fürchtete zudem, mich im Regen und im Winde zu erklären. Zum Glück fiel mir ein, daß ein Freund von mir, ein junger Arzt, der heute ebenfalls der spiritistischen Sitzung beizuwohnen hatte, in der Nähe wohnte. Ich stieg also bis in den fünften Stock zu meinem Freunde Bogostow empor. Droben vernahm ich einen furchtbaren Lärm.

„Hausknecht — hierher — zu Hilse!“ schrie jemand und eine Tür flog krachend ins Schloß.

Gleich darauf rannte mich eine Gestalt im Pelz und zerdrücktem Zylinder fast um.

„Bogostow“, rief ich erschrocken, „was ist denn geschehen?“

Er umkrampfte meine Hände.

„Panikbidin“, sprach er zitternd und leuchtend,

„sind Sie es? — Aber sind Sie es auch wirklich? Vielleicht sind Sie nur eine aus jener Welt kommende Erscheinung?“ fügte er mit einer Grabesstimme hinzu.

„Sie sind ja leichenblau!“ stammelte ich.

„Ach, Teuerster — ich bin glücklich, Sie zu sehen, vorausgesetzt, daß Sie keine optische Täuschung sind. Stellen Sie sich vor — als ich vor ein paar Augenblicken mein Zimmer betrat, erblickte ich dort einen Sarg.“

Ich war sprachlos.

„Ich bin kein Feigling“, fuhr der Doktor fort und setzte sich auf eine Treppenstufe, „aber wenn man von einer spiritistischen Sitzung kommend, in seiner Wohnung einen Sarg vorfindet, so muß man einen wahnsinnigen Schrecken bekommen.“

Nun berichtete ich meine jüngsten Sargerlebnisse.

Einige Minuten lang schauten wir uns mit offenem Munde stumm an, dann aber, um uns davon zu überzeugen, daß wir beide keine Geistererscheinungen wären, kniffen wir uns gegenseitig in den Arm.

„Es tut weh“, bemerkte der Doktor, „folglich sind die Särge keine Visionen.“

Wir pflogen eine Stunde lang auf der eiskalten Treppe Rat. Es fror uns schließlich jämmerlich und wir beschloßen, unseren Kleinmut zu bestiegen. Wir weckten den Hausknecht und begaben uns alle drei in Bogostows Zimmer, in dessen Mitte ein weißer,

kostbarer Sarg, geschmückt mit goldenen Vorten und und Troddeln, stand.

„Wir müssen feststellen, ob der Sarg leer ist“, sagte der totenblasse Doktor, bis seine Zähne zusammen und hob den Sargdeckel ab.

Wir fanden keine Leiche, nur einen Brief nachstehenden Inhaltes: „Lieber Bogostow! Wie die bekannt ist, steht mein Schwiegervater, der das größte Sargmagazin der Stadt besitzt, dicht vor dem Bankrott. Das bedeutet auch für meine Gattin einen großen materiellen Verlust. Morgen wird der Gerichtsvollzieher auf das Hab und Gut meines Schwiegervaters Beschlagnahme legen. Sein wertvollstes Eigentum besteht in den teuren Särgen, die er auf Lager hat. Diese Särge müssen also bis auf weiteres versteckt werden. Hilf mir, mein Freund, unsere Ehre und einen Teil unseres Vermögens zu retten. Ich sende dir, mein teurer, einen Sarg, bewahre ihn solange in deiner Wohnung auf, bis ich ihn abholen lasse. Allen denen, die ich zu meinen aufrichtigen Freunden zähle, habe ich je einen Sarg gesandt, auf eure vornehme und großmütige Gesinnung bauend. Dein dich liebender Ivan Tschelustin.“

Nach diesem nächtlichen Erlebnis kurrerte ich ein Vierteljahr meine Nerven. Unser Freund aber rettete sein Vermögen und seine „Ehre“. Er handelt nun mit Grabmonumenten. Es geht aber nicht glänzend damit und ich betrete oft abends spät mein Zimmer in der Erwartung, neben meinem Bett ein Grabkreuz aus weißem Marmor vorzufinden.



# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gisi.

Nr. 19

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1909

## Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wie ein Hase lief sie, froh, beschäftigt zu sein, weil sie ihren Freunden sagen konnte, daß die Dame tatsächlich eine Engländerin wäre. Esther legte unterdessen ihre schwarze Mantille, das Geschenk des Räubers, ab, und nachdem sie ihr Gesicht in klarem kaltem Wasser gewaschen und ihre Kleider geordnet hatte, öffnete sie einen zusammenlegbaren Spiegel über dem Waschtisch und blickte sich zum erstenmale an, seit sie St. Giron verlassen hatte. Die Veränderung in ihrem Aeußeren betäubte und überraschte sie. Sie hatte nicht geglaubt, daß es möglich wäre, daß eine Nacht sie so verändern und so viele Spuren der Ereignisse an ihr zurücklassen könnte. Niemand würde sie heute schön nennen, selbst nicht um zu schmeicheln. Die geisterhafte Blässe ihres Gesichtes, die tiefen schwarzen Ringe unter den Augen erinnerten sofort an die Esther vor sieben Monaten, an die Esther des Dachstübchens und der Theatertür. Nichtsdestoweniger konnte sie nicht an die Tatsache glauben, und sie meinte, daß solch eine Strafe für ihre Unklugheit schlimmer wäre, als sie ertragen könnte. Franzisko Xavier war also nur ein Charlatan trotz allem, denn der Spiegel konnte nicht lügen! Esther begrub ihr Gesicht in den Händen und wollte nicht wieder in den Spiegel blicken.

Aber dieser Anfall von Verzagtheit dauerte nicht lange. Es gibt Tiefen der Verzweiflung, welche, wenn man ihren Boden erreicht hat, dem Verstand ruhige Ueberlegung geben. So geschah es auch mit Esther, der die Vernunft schließlich sagte, daß kein Weib durchmachen könne, was sie durchgemacht hatt, ohne davon äußerlich berührt zu werden. So war sie jetzt aber krank, schwach und aufgeregt. Wenn aber gute Nachrichten von St. Giron kämen, dann würde auch die Farbe wieder in ihre Wangen und der Glanz in ihre Augen zurückkehren — daran zweifelte sie nicht. Und so machte sie, ruhiger geworden, Toilette, so gut

wie es konnte und ging in den Speisestuhl hinab. Hier erwartete sie ein prächtiges Frühstück.

Nicht vergebens hatte die junge Spanierin sechs Monate im Regent-Park gelebt. Tee war das Nationalgetränk der Engländer. Daher mußte er für die englische Dame bereit stehen, wenngleich er keinen guten Geschmack hatte. Das Brot aber war gut und die Omelette, die Eier und das Hammelfleisch ausgezeichnet. Graf Foix suchte das gute Mahl noch mit guten Worten zu würzen und versprach Esther, in Merens zu warten, bis Nachricht aus St. Giron käme.

„Ich denke mir,“ sagte er, „daß der Prinz nicht im Hause war, als diese Schurken es verließen. Möglicherweise war er nach dem nächsten Orte gelaufen, um Beistand zu holen. Wenn das der Fall ist, dann muß er in wenigen Stunden bei uns sein. Sie müssen sich bemühen, gesund zu werden, bis er kommt. Ich habe eine große Verantwortung auf mich geladen, und es ist meine Pflicht, Sie an Ihr körperliches Wohl zu erinnern. Bitte, trinken Sie die ganze Flasche Wein aus, und wenn Sie das getan haben, dann will ich eine zweite bestellen.“

Der Graf setzte eine Flasche vor sie hin und lachte mit, als sie sich über seinen Vorschlag belustigte. Sie war etwas erstaunt, daß er vermied, in seinem Gespräch die Ereignisse zu berühren, an die, wie sie wußte, er eifrig dachte. Hier wie auf der Landstraße erinnerte er mit keinem Wort an ihre Heirat mit dem Prinzen, aber er übergang die Tatsache in so vornehmer Art, daß sie keinen Anstoß daran nehmen konnte. Der Graf zeigte die Gewandtheit und das Auftreten des Weltmannes. Er hatte sich oft in England aufhalten und Pferde auf den großen Rennbahnen laufen lassen; er war auch Mitglied von verschiedenen exklusiven Klubs und hatte viele Bekannte in der vornehmen Gesellschaft.

Esther sagte sich, was er wohl sagen würde, wenn er ihre Lebensgeschichte erzähle; aber sie war klug genug, nicht davon zu sprechen, sondern sie ermutigte ihn, von seinen eigenen Erlebnissen zu erzählen.

„Ich kenne alle Hauptstädte Europas,“ sagte er mit verzeihlicher Eitelkeit, „aber tatsächlich würde ich keine eintauschen gegen das kleine Cadi. Es hat alle Vorzüge von Paris und doch nicht ein Viertel seiner Größe. Sein Theater ist eines der schönsten in Europa. Wenn nur ein Schauspielhaus in einer Stadt vorhanden ist, dann braucht man nicht eine Stunde am Morgen nachzudenken, wie man den Abend totschlagen soll. Diejenigen, die sich für alte Baulichkeiten interessieren, können unsere Kathedrale betrachten, die ein hohes Alter hat. In Cadi geht man um 8 Uhr morgens in die römisch-katholische Kirche und um 12 Uhr zu einem englischen Pferderennen. Bei Dumine, einem der besten Restaurants in Europa, ist Five o'clock-tea, und vierzehn Tage lang mindestens in jedem Jahre tritt Jean de Reçze in der Oper auf. Unsere Frauen sind die schönsten im Süden, und es sind so viele, daß wir nicht zu streiten brauchen. Wenn Sie Sinn für Sport haben, so finden Sie bei uns eine Pferderasse, wie man sie in wenigen Ländern trifft. Lieben Sie die Malerei, dann will ich Ihnen Murillos Meisterwerke als Modelle weisen, und wenn Sie gern die Gesangskunst pflegen, dann wird Ihnen Filippe Marcia einen ausgezeichneten Unterricht geben können. Unser Volk faßt schnell Zuneigung, aber wechselt sie auch ebenso schnell. Es ist sorglos, aber schwer zu regieren; es zu beherrschen fordert viele Eigenschaften: zunächst festen Willen und Beharrlichkeit, ferner Sinn für seine romantischen Seiten und ganz besonders Patriotismus. Unser Fürst ist schon zu lange von Hause weg gewesen und ich würde mich sehr freuen, wenn er in die Heimat zurückkehrte.“

Eisrig hörte sie ihm zu. Artur hatte ihr bereits von seinen Landsleuten erzählt, aber er betrachtete sie von einem anderen Standpunkt als dieser Mann, dessen Schilderung Esther sehr gefiel. Inzwischen konnte über all diese Mitteilungen nicht den Gedanken an Artur vergessen, und sogar beim Frühstück horchte sie von Zeit zu Zeit, ob nicht auf dem Weg irgend ein Laut erklang, der die Rückkehr des Boten vermuten ließ. Trotzdem aber war sie ihrem Gefährten nicht undankbar für seine Bemühungen, ihre Gedanken zu zerstreuen und sie ihre schwierige Lage vergessen zu machen.

„Ich wünschte, ich könnte ihr Vertrauen teilen,“ rief sie zweifelnd aus als Antwort auf seine wiederholten Versicherungen, „aber alles erscheint mir wie ein Märchen. Denken Sie sich, Herr Graf, vorgestern

erst habe ich in Paris geheiratet und jetzt sitze ich hier und weiß nicht, ob mein Mann noch lebt, oder tot ist.“

Auch jetzt wollte er augenscheinlich nicht auf ihre Geschichte eingehen:

„Glauben Sie, ich säße hier ruhig beim Frühstück, wenn ich der Meinung wäre, der Prinz befände sich in Gefahr?“ fragte er und nach seiner Meinung lag ehrliche Ueberzeugung in den Worten. „Sie sind das Opfer einer unverschämten Beleidigung geworden, aber das Gericht wird dafür sorgen, das Remedium eintritt.“

Wir machen an der Grenze kurzen Prozeß mit diesen Burschen. Die Miliz schießt sie einfach tot, wenn sie die Räuber nicht lebendig fangen kann. Ein Seil ist alles, was sie erhalten, wenn sie ergriffen werden. Aber jetzt wollen wir diese Ereignisse vergessen und in den Garten gehen. Ich will Ihnen die Berge bei Cadi zeigen, und dann wollen wir sehen, wie mein Bote den Paß herunterkommen.“

Sein Vertrauen wirkte ansteckend und Esther konnte ihm nicht widerstehen. So ging sie mit ihm in den kleinen Garten hinter dem Wirtshaus, und dort wurde ihnen unter dem Schatten der Plantane der Kaffee serviert. Ein herrliches Panorama von Berg und Tal und fruchtbaren Feldern lag vor ihnen, und die Ruhe und Stille, die überall herrschte, wäre für Esthers erregte Nerven sehr angenehm gewesen, hätte nicht die Ungewißheit über des Gatten Schicksal sie in steter Spannung gehalten. Endlich um drei Uhr erschien der Reiter auf der Paßhöhe, und um halb 4 Uhr stieg er vor der Wirtshausstür vom Pferde.

„Seine Nachrichten sind gut, sonst würde er nicht solche Eile zeigen,“ sagte der Graf aufspringend und hinausgehend. „Bitte bleiben Sie hier, ich komme sofort zurück und melde Ihnen alles.“

Er lief davon und blieb, wie sie glaubte, unermeßlich lange draußen. Schließlich konnte sie ihre Erregung fast nicht mehr bezähmen, nur mit Mühe hielt sie sich zurück, ihm zu folgen. Sie zählte die Minuten seiner Abwesenheit, und da sie die Summe vergaß, begann sie vom neuem. Die Erwartung war unerträglich. Endlich kam der Graf wieder und sagte ihr lächelnd, daß er kaum eine Minute fortgewesen wäre.

„Schön! — schön!“ rief sie, und ungeduldige Erwartung lag in den Augen. „Aber Artur — mein Gatte — wie steht es mit ihm?“

„Absolut sicher — wie ich schon dachte. Der Prinz hat sich nach Cadi begeben, als Sie aus seinem Hause fortgeführt wurden. Er befindet sich vollkommen wohl und billigt, was ich getan habe. Sie sollen mich sofort nach Cadi begleiten; er wird uns so bald als möglich folgen.“

Sie wollte „Gott sei Dank“ rufen, aber etwas in des Grafen Benehmen hielt sie davon zurück und



sein Gesicht genau betrachtend, war sie überzeugt, daß er log. So sagte sie nicht ein Wort, sondern wandte sich von ihm ab, wie jemand, der mit seinem Kummer allein sein will.

In Merens fand Esther einen Reisewagen vor, der mit kräftigen Pferden bespannt war und sie über den Paß bringen sollte. Für Esthers Ungebuld ging die Fahrt zu langsam, aber der Weg war steil und stark gewunden, und die Husaren hatten keine Eile. Es war vier Uhr, als sie das Dorf verließen, und halb fünf Uhr, als sie die Grenze überschritten, welche das Fürstentum Cadi von Frankreich trennt. Hier lag eine Wache, und die Soldaten und Beamten betrachteten die Reisenden mit nicht geringer Neugier. Das Land selbst war wunderschön und weniger wild als die Gegend um St. Giron. Manches nette Schloßchen lag auf den Bergen, und an den Abhängen weidete viel Vieh, dessen Glocken an den Bergwänden und in den Tälern wiederhallten. Die Leute, die den Reisenden begegneten, waren von kräftigem Körperbau, sie trugen reine und saubere Kleidung und schienen gewandt und tätig zu sein. Kurz nach dem Wachtthause kamen Esther und ihre Begleiter in einen tiefen Wald, dessen mächtige Bäume das Sonnenlicht abhielten und wo dichtes Unterholz Esther an die heimatischen Gefilde erinnerte.

Graf Joix, der neben Esthers Wagen ritt, versäumte nicht, ihr die natürlichen Schönheiten des Passes zu zeigen, und auf sie im patriotischen Stolz hinzuweisen.

„Ein wundervolles Land“ rief er aus. Ich staune nur, daß so wenige Engländer es besuchen! In Cadi liegt im Sommer Schnee auf den Bergen, während im Tale die Rosen blühen. Es gibt kein anderes Land, wo kaltes und mildes Klima so schön gemischt sind. Die Kranken gehen fünfhundert Meter die Berge hinauf und lachen über die Doktoren. Die Schwindsucht ist bei uns unbekannt. Wenn ein Mann hustet, so ist es eine Sehenswürdigkeit. Wir sind einfach, lustig, leicht-herzig, gastfreundlich und, wie Sie ja aus meinen Worten geschlossen haben werden, vor allem bescheiden. In einer Stunde werden Sie die Stadt selbst sehen; ich hoffe, sie wird Sie überraschen — ja, ich bin sogar überzeugt davon.“

„Hoffentlich finde ich dort meinen Gatten“, rief sie aus. „Wenn Cadi endlich meiner Sorge ein Ende setze dann würde ich der Stadt ewig dankbar sein.“

„Daran kann es nicht fehlen!“ rief er fröhlich. „In diesem Lande hat keiner Sorgen, und Ihnen werden wir einen solchen Luxus auch nicht gestatten.“

Sie hielt das für eine ausweichende Antwort und wurde sehr gequält durch die Hartnäckigkeit mit welcher er die Stellung ignorierte, zu welcher ihre Heirat sie berechnete. Daß er hinter seinem höflichen Benehmen

vor ihr etwas verbarg, erschien ihr, seit sie Merens verlassen hatte, sicher. Indessen was es war, oder welche besondere Absichten ihn leiteten, das konnte sie sich nicht erklären. Der Graf erzählte unterdessen hundert Geschichten, um sie zu zerstreuen, brach aber plötzlich ab, als sie aus dem Engpaß heraustraten und deutete auf ein Haus an der Hügelseite mit der Aufforderung, es aufmerksam zu betrachten.

„Als eine Freundin seines Eigentümers“, sagte er, „werden Sie an diesem Gebäude Interesse haben. Es ist sehr alt, aber sehr schön und das Heim eines Mannes, der viel für Cadi getan hat: des Grafen Montalvan.“

Natürlicherweise zeigt Esther die größte Aufmerksamkeit dafür. Das Haus stand in einer Schlucht zwischen den Hügeln, große Wälder dehnten sich hinter ihm aus, und ein hübscher See lag in seinem Park. Massive Wälle, mehrere Seitentürme und der große Hauptturm zeigen deutlich, daß das Schloß erbaut war zu einer Zeit, wo feste Mauern das Eigentum schützen mußten.

Der Gedanke, in der Nähe von ihres Wohltäters Haus zu sein, machte Esther froh, und das Gefühl der Einsamkeit verließ sie in dem Moment, als sie überlegte, daß sie vielleicht noch heute Abend ihn begrüßen würde. Sie gab dieser Hoffnung auch Ausdruck, indem sie sagte:

„Ich würde mich sehr freuen, Dr. Xavier wiederzusehen, denn ich habe ihn stets für meinen und meines Gatten Freund gehalten.“

Auch auf das Freundschaftsverhältnis zwischen dem Prinzen, Esther und Dr. Xavier wollte der Graf anscheinend nicht eingehen; er vermied auf Esthers Worte eine direkte Antwort und bemerkte:

„Cadi schuldet dem Grafen viel, vielleicht sogar seine Existenz als Nation, denn wenn es vor Frankreich errettet worden ist, so hat das Franzisko Xavier vollbracht, er war der leitende Mann lange Zeit hindurch. Es muß immer ein herrschender Geist in den Ratsversammlungen sein. Eine Minderheit meiner Landsleute hatte diesen Geist in der Person des Grafen Montalvan gefunden. Die übrigen hielten das nicht für richtig; sie sind die Kinder der Sonne, Müßiggänger, die von heute auf morgen leben. Ein Appell an ihren Verstand ist nichts wert. Man muß an ihr Herz und Gefühl erinnern, das hilft vielleicht. Wenn der Fürst zurückkehrt, dann werden wir hoffentlich diese Parteien vereinigen können.“

(Fortsetzung folgt.)



# Belehrendes, Praktisches, Weiteres etc.

## Kann ich dich auch mein Mädchen.

Von Paul Kötpe.

Kann ich dich auch, mein Mädchen,  
nie besitzen,  
Kannst du auch niemals ganz mein  
eigen sein,  
So warst du doch in meiner Sehn-  
sucht Hassen, —  
Im Gaukelspiel der Phantasien mein!  
So schwebtest du mir doch in Luft-  
gestalten,  
Zu traumwob'nen, als die Meinen  
vor,  
Und wie mit reinen, mächtigen Ge-  
walten  
Zogst meinen Blick du aus dem  
Staub empor!  
Und konntest du auch nie mein  
Sehnen fühlen,  
Und konntest du auch nie den Drang  
verstehn,  
Mit dem mein Geist aus niederen  
Gefühlen  
Sich wild emporschwang zu der Mensch-  
heit Höhn. —  
So war es doch ein kurzes, sel'ges  
Hoffen,  
Ein Strahl in meines Lebens Ein-  
samkeit! —  
Ein kurzes Glück — der Himmel  
stand mir offen —  
Eisgraues Meer dunkler Vergessen-  
heit! —

## Albumblätter.

Nichts wäre verloren, wenn einem  
geblieben  
Die Kraft zum Hassen und der Drang  
zum Lieben,  
Doch diese beiden zuerst Euch zerrieben.

## Belehrendes.

Ratschläge für die Küche.  
Bei der Wohl einer Wohnung ist  
wohl die erste Frage einer jeden Frau:  
„Hat die Wohnung auch eine schöne,  
geräumige und helle Küche?“ Eine  
freundliche, hübsch eingerichtete Küche  
ist der Stolz aller tüchtigen Haus-  
frauen. Doch ebenso wichtig als die  
Einrichtung der Küche ist die Sauber-  
keit in derselben, welche besonders bei  
der Herstellung der Speisen und  
Behandlung der Geschirre usw. sich  
zeigt; vielfach hängt davon das Wohl-  
befinden der ganzen Familie ab.  
Hier einige diesbezügliche Winke:  
Man achte darauf, daß die beim  
Kochen gebrauchten Töpfe sogleich  
mit Wasser gefüllt und sogleich bei-  
seite gestellt werden, damit sich die  
Reste lösen und leicht entfernt werden  
können. — Messer und Gabeln darf  
man nicht in sehr heißes Wasser  
legen; man stellt sie am besten in  
einen Topf, welcher nur so weit mit  
Wasser gefüllt ist, daß die Griffe  
nicht davon berührt werden. Rost-  
flecke entfernt man aus dem Stahl  
durch Abreiben mit Del, Schmirgel  
und einem Korken oder Sandpapier.  
— Küchenbleche reinigt man am  
leichtesten, wenn man sie auf einer  
heißen Stelle erwärmt und dann  
mit weichem Papier abreibt. — Ein  
sauberes Abspülen sämtlicher Geschirre  
nach dem Abwaschen ist durchaus  
nötig, denn nichts ist unangenehmer,  
als wenn die unteren Seiten des  
Geschirres rauh bleiben, eine Folge  
flüchtigen Reinigens.

## Weiteres.

Ein Zensurstückchen. Zu An-  
fang des achzehnten Jahrhunderts  
waltete in Paris Claude Morel,  
Professor an der Sorbonne, des  
Zensoramtes. Nachdem er einst ein  
Werk auf seinen Inhalt geprüft hatte,  
schrieb er die übliche Formel darunter:  
„Ich habe in diesem Buche nicht das  
geringste gefunden, was sich gegen  
den christlich-katholischen Glauben  
richten könnte.“ Der Zensor mußte  
viel Spott über sich ergehen lassen,  
als bekannt wurde, daß das Buch  
eine französische Uebersetzung des  
Korans sei.

Der kluge Rudi. Rudi (der  
eben von seinem Onkel ein Fünf-  
markstück erhalten): „Ich wollte lieber,  
Du hättest mir einen Nickel gegeben.“  
— Onkel (erstaunt): „Aber Junge,  
fünf Mark sind doch mehr als ein  
Nickel.“ — Rudi: „Das ist's ja ge-  
rade. Wenn ich fünf Mark bekomme,  
nimmt sie mir Papa weg, wenns  
aber nur zehn Pfennig sind, darf  
ich sie behalten!“

Bernünftige Umkehr. Ein  
Jüngling hat Liebeskummer und be-  
schließt, sich zu ertränken. Als ihm  
das Wasser bis zum Halse reicht und  
er den entscheidenden Schritt tun soll,  
ruft er plötzlich: „Hols der Ruckuck  
— ich bad mich bloß!“ und fängt  
an vergnügt im Wasser umeinander  
zu plätschern.

Verblümt. Schauspieler-Gattin:  
„Haben sie meinen Mann schon als  
„Don Juan“ gesehen? — Herr: „Ja,  
aber nicht im Theater.“

Zweideutig. „Nun wie finden  
Sie jetzt mein Französisch, Herr  
William?“ — „Fabelhaft, unbegreif-  
lich, mein Fräulein.“



# Aus Stadt und Land.

## Gillier Gemeinderat.

Gilli, am 6. Mai 1909.

Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Heinrich von Jabornegg eröffnet die Sitzung und verliest als

### Einlauf

einen Erlaß des steiermärkischen Landesauschusses, durch welchen der Stadtgemeinde Gilli die Einhebung der vom Gemeindeauschusse für das Jahr 1909 beschlossenen Gemeindeumlagen und Zinsbiller bewilligt wird, und zwar:

Eine 45prozentige Gemeindeumlage von der Grund- und Hauszinssteuer; eine 50prozentige Umlage von der allgemeinen Erwerbssteuer und der Erwerbssteuer von den Hausier- und Wandergewerben; eine 60prozentige Umlage von der Rentensteuer und von der Erwerbssteuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen; 10prozentige Zinsbiller und eine Abgabe von 1 Krone 50 Heller von jedem Hektoliter des in der Stadtgemeinde verbrauchten Bieres. (Wird zur Kenntnis genommen.)

Ferner verliest der Vorsitzende eine Eingabe des Kaufmannes Robert Zangger, mit welcher derselbe der Stadtgemeinde Gilli für die gesamte Fischerei einen jährlichen Pachtzuschilling von 550 Kr. anbietet und sich verpflichtet, die Fischerei in rationaler Weise auszuüben.

Diese Eingabe wird als dringlich behandelt und es beteiligen sich an der darüber eröffneten Wechselrede der Reihenfolge nach die G. A. Max Rauscher, Karl Teppi, Dr. August Schurbi und Franz Donner. G. A. Rauscher beantragt die Verpachtung an Robert Zangger mit einem Jahrespauschale von 600 Kronen auf die Dauer von zehn Jahren. G. A. Teppi beantragt, die Fischerei vorüberhand nicht zu verpachten und vorerst das Gutachten von Fachmännern einzuholen, weil es nicht ausgeschlossen ist, einen höheren Pachtzuschilling zu erzielen. G. A. Donner beantragt dagegen, daß die Verpachtung öffentlich ausgeschrieben werde, um sodann über die einlangenden Pachtanträge schlüssig werden zu können, welcher letzterer Antrag auch einstimmig angenommen wird.

Altbürgermeister Julius Rakusch,  
Ehrenbürger.

Es ergreift hierauf G. A. Karl Teppi das ihm erteilte Wort und erklärt, daß er zum Zwecke der Ehrung des Altbürgermeisters Julius Rakusch einen Antrag zu stellen gedenke und ersuche deshalb diese Angelegenheit als dringlich auf die heutige Tagesordnung zu stellen. Nach Anerkennung der Dringlichkeit ergreift G. A. Teppi abermals das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Herr Julius Rakusch gehörte durch 30 Jahre und zwar vom Jahre 1876 bis 1906 dem Gemeindeauschusse der Stadt Gilli an darunter vom Jahre 1895 bis 1901, als Bürgermeisterstellvertreter und vom Jahre 1901—1906 als Bürgermeister. Als Mitglied des Gemeindeauschusses wirkte er durch viele Jahre als verdienstvoller Obmann des Finanzausschusses. Was seine Amtsführung als Bürgermeister betreffe sei Folgendes hervorzuheben:

Die energische Fortführung der Verhandlungen und die Durchführung der Erbauung des Mädchenschulgebäudes. Die Wiederaufnahme der ins Stocken geratenen Verhandlungen zur Herstellung der städtischen Wasserleitung und der Ankauf der Pollitschquelle in Stenig bei Weitenstein, der heutigen für die Wasserleitung in Benützung stehenden Quelle. Ein besonderes Augenmerk wurde der Straßenpflasterung zugewendet, wobei es insbesondere auch gelang den Abschluß mit dem Alexar durchzuführen, durch welchen die Grazerstraße von der Grazermaut bis zur Dornbachbrücke ins Eigentum der Stadtgemeinde kam. Um die Baulätigkeit auf der Insel zu heben und die leichtere Verbaumung zu ermöglichen, schenkte er einen bedeutenden Teil der an die Straße zu entfallenden Grundstücke, wodurch die Herstellung der Brücke von der Laibacherstraße auf die Insel ermöglicht wurde. Um den Bau der evangelischen Kirche zu ermöglichen, verkaufte er den erforderlichen, ihm eigentümlichen Baugrund zu einem Preise, daß der abgetretene Grundteil nahezu als ein Geschenk betrachtet werden kann. Der Ankauf des ehemals Franziskanischen Hauses am Rann, wodurch allfälligen Hindernissen bei Verlegung der Sannbrücke im Vorhinein begegnet wurde. Die Erwirkung der Umlegung des Stationsgebäudes und die gleichzeitige Anregung der Ausgestaltung des Bismarkplatzes, die in ernstliche Erwägung gezogen wurde. Der überaus gün-

stige Ankauf des Landwirtschens Grundstückes, wodurch der Ausbau, beziehungsweise die Erweiterung des öffentlichen Krankenhauses durch Erbauung eines Isolierpavillons ermöglicht wurde und noch der Bauplatz für ein Militärmarodenhaus vorbehalten wurde. Der vorteilhafte Ankauf des Gutes Unterlahnhof, der Realität Rogian und der Dirmhirschen Realität für den Bürgerversorgungshaus-Fond, sowie die Erwerbung des Pallosgarten.

Die Ausgestaltung der Amtsräumlichkeiten und die Herstellung des gegenwärtigen würdigen Rats-saales, wozu er einen ganz bedeutenden Betrag aus Eigenen beisteuerte. Die hervorragenden Verdienste als Obmann und Mitglied des Sparkassenausschusses und als Direktor der Sparkasse. Die Anteilnahme an dem öffentlichen Leben, an der Geselligkeit die warme Freundschaft für den deutschen Gewerbebestand und dessen Förderung. Die Förderung des Vereinswesens, insbesondere der deutschen nationalen Vereine. Die besondere Opferwilligkeit, die er bei jedem Anlaß an den Tag legte und so manche andere edle deutsche Tat.

Schließlich stellt G. A. Teppi den Antrag:

Es sei dem Herrn Altbürgermeister Julius Rakusch in Anerkennung und Würdigung der geschilderten außerordentlichen Verdienste zum Wohle der Stadt Gilli, das Ehrenbürgerrecht der Stadtgemeinde Gilli zu verleihen.

Dieser Antrag wird ohne Wechselrede einstimmig und mit begeisterten Zustimmungsrufen angenommen.

Der Bürgermeister erklärt hierauf, daß er volle Genugtuung darüber empfinde, daß dem Herrn Altbürgermeister Rakusch für seine Verdienste das Höchste verliehen worden sei, was die Stadtgemeinde zu vergeben habe.

Es wird hierauf zur Erledigung der

### Tagesordnung

geschritten. Für den Rechtsausschuß berichtet dessen Obmann Dr. August Schurbi. Ueber die von demselben gestellten Anträge werden in die Wahlkommission für die am 7. ds. stattfindende Landtagswahl aus der allgemeinen Wählerklasse als Mitglieder gewählt Adam Lajnik, Karl Ruprich und Wenzel Schramm und als Ersatzmänner Johann Riegersperger und Anton Strged. Ferner wurden für die am 24. ds. stattfindende Landtagswahl der Wählerklasse der Städte und Märkte als Mitglieder gewählt Dr. Josef Kovatschitsch, Rudolf Costa Ruhn und Fritz Rasch und als Ersatzmänner Edmund Unger Ulmann und Otto Kuster. Hiezu bemerkt der Bürgermeister, daß er an beiden Tagen als Vorsitzender der Wahlkommission fungieren werde und zu seinem Stellvertreter den G. A. Max Rauscher erwähle.

Ueber die vorliegenden Eingaben um Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Gilli über die diesfalls von dem Rechtsausschusse gestellten Anträge wird das Heimatsrecht verliehen: der Köchin Marie Ferlesch, dem Schuhmacher Jakob Wreschak, dem Genossenschaftssekretär Heinrich Leitnermayer, dem Schneidermeister Franz Senter, dem Schuhmacher Max Weiß, dem Tischler Franz Jerebitschnit und der Einwohnerin Apollonia Ograjensche. Dagegen werden die Gesuche der Bedienerin Gertraud Mshlerz und des Geometerassistenten Rudolf Cvetko abgelehnt, weil dieselben den gesetzlichen Anspruch hierauf noch nicht erworben haben.

Der Hausbesitzer Dr. Johann Radačovitz erhöht in einer Zuschrift den Mietzins für die von der Stadtgemeinde Gilli in seinem Hause Rathausgasse Nr. 11 für das Stadamt gemieteten Räumlichkeiten den jährlichen Mietzins von 900 Kronen auf 1200 mit dem Beifügen, daß für den Fall als diese Mietzinshöhung nicht angenommen werden sollte der Mietvertrag von seiner Seite halbjährig gekündigt werde. Es wird über Antrag des Rechtsausschusses beschlossen dem Dr. Johann Radačovitz bekanntzugeben, daß der Mietvertrag von seiner Seite erst mit 1. April 1910 gekündigt werden könne und demzufolge die Erhöhung des Mietzinses von diesem Tage an Platz greifen könnte. Die Stadtgemeinde ist bereit vom 1. April 1910 angefangen den Mietzins von 1200 Kronen zu bezahlen und ist dem k. k. Kreisgerichtspräsidentium bekanntzugeben, daß die Stadtgemeinde mit Rücksicht auf die erfolgte Steigerung des vorgebachten Mietzinses gezwungen sei, auch den Mietzins für die Bezirksgerichtslotakitäten um den gleichen Betrag von 300 Kr. jährlich zu erhöhen, weil die Stadtgemeinde nur infolge der Vermietung der Bezirksgerichtsräumlichkeiten genötigt ist, für ihre eigenen Amtsräumlichkeiten Lokale zu mieten.

Für den Finanzausschuß berichtet dessen Obmann Herr Max Hauscher. Eine Eingabe des Vereines Deutsches Haus um Bewilligung eines Darlehens von 30.000 Kronen wird als dormalen noch nicht spruchreif vertagt. Ein Ansuchen der Freiwilligen Feuerwehr um Rückvergütung einer Feuerversicherungsprämie für die Löschgerätschaften von Kronen 16.43 wird im willfahrenden Sinne erledigt.

Es berichtet hierauf für den Gewerbeausschuß dessen Obmannstellvertreter Fritz Rasch über eine Zuschrift des Bezirksgerichtes, in welcher derselbe um die Neuerung ersucht, ob die Brantweinkonzession der Maria Janesch an Michael Altziebler mit dem Standorte Sanngasse Nr. 2 im Exekutionswege verpachtet werden soll. Der Berichterstatter erklärt, daß eine Eingabe des Michael Altziebler vorliege, in der derselbe ersucht, die von Maria Janesch zur Rücklegung beabsichtigte Brantweinkonzession an ihn zu verleihen. Es wird über diesfällige Anträge des Gewerbeausschusses beschlossen, auszusprechen, daß Michael Altziebler die volle Vertrauenswürdigkeit zur Ausübung der gegenständlichen Brantweinkonzession genieße, daß jedoch der Ortsbedarf für diese Brantweinkonzession insbesondere mit dem Standorte in der Sanngasse Nr. 2 absolut nicht vorhanden sei. Dies umsomehr als sich dem Hause Nr. 2 gegenüber das öffentliche Staatsgymnasium befinde, daher mit Rücksicht hierauf die Betriebsstätte nicht geeignet erscheinen würde. Hierbei macht der Gewerbeausschuß den Herrn Bürgermeister aufmerksam, daß die fragliche Brantweinkonzession schon längst nicht mehr ausgeübt werde und daher von amtswegen gelöscht werden soll.

Ein Ansuchen des Franz Dirnberger um Gestattung der Uebertragung seiner Gastgewerbekonzession vom Hause Nr. 15 in das Haus Nr. 17 der Grazerstraße wird über Antrag des Gewerbeausschusses dem Stadtkomitee zur Bewilligung empfohlen.

Der Obmann des Mantauaufsichtsausschusses Herr Rudolf Costa-Ruhn stellt für denselben den Antrag, es sei dem Ansuchen der Bohemiagewerkschaft um Ervähigung des für das Jahr 1909 vorgeschriebenen Mantabfindungspauschales von 60 Kronen keine Folge zu geben, weil die Bemessung ohnedies mit dem geringen Betrage erfolgt ist. (Wird angenommen.)

Es berichtet sodann der Bürgermeister, daß nunmehr der Zeitpunkt heranrücke in welchem darüber Beschluß gefaßt werden soll, ob die sogenannte Wresenquelle bei Weitenstein für Wasserleitungszwecke angekauft werden soll. Der Kaufschilling betrage 6000 Kronen. Die Angelegenheit wird einer dringlichen Behandlung unterzogen und es weist G. A. Max Rauscher darauf hin, daß es notwendig sei, diese Quelle als Reservequelle sich vorzubehalten. Er stellte daher den Antrag es sei der bezügliche Betrag mit der Kommune Weitenstein abzuschließen und die genannte Wasserquelle um den Betrag von 6000 Kronen anzukaufen, welcher Antrag einstimmig angenommen wird.

Weiters wird beschlossen, die Pflasterung der Neugasse durchzuführen und hiezu das System der Teerwalzung anzuwenden. Jedoch sind vorher Erkundigungen in Wien, Graz und Innsbruck hierüber einzuholen, welche Erfahrungen diesbezüglich gemacht wurden.

Eine vom Gemeindeauschusse Anton Chiba gestellte Anfrage wegen Abreißung des ehemals Stadler'schen Wertstattengebäudes in der Schmiedgasse beantwortet der Bürgermeister dahin, daß dies bisher noch nicht geschehen konnte, weil sich Streitigkeiten bezüglich des Eigentums der anstoßenden Mauer ergeben haben.

Eine Anregung des Bürgermeisterstellvertreeters Dr. Gregor Jelenko, dahingehend, die Bürgersteige in der Stadt einer Untersuchung zu unterziehen und das Erforderliche wegen ordnungsmäßiger Herstellung zu veranlassen nimmt der Bürgermeister mit dem Beifügen zur Kenntnis, daß diesfalls bereits Anträge an das Stadtbauamt ergangen sind.

Schluß der öffentlichen Sitzung der eine vertrauliche folgt.

## Altbürgermeister Julius Rakusch, Ehrenbürger der Stadt Gilli.

Erhebender und würdiger hätten die deutschen Vereine Gillis die Ehrung des allverehrten Altbürgermeisters Herrn Julius Rakusch nicht feiern können, als dies am Abende des verflossenen Donnerstages geschah. Nachdem in der Gemeinderatsitzung an diesem Tage der einstimmige Beschluß gefaßt worden war, Herrn Julius Rakusch zum Ehrenbürger der



Stadt Gills zu ernennen, versammelten sich jene Vereine, die es sich noch nicht zur Ehre rechnen durften, ihn als Ehrenmitglied zu haben, zu Festigungen und bewiesen durch ihre einmütigen Beschlüsse, daß die Väter der Stadt nur einem lange gehegten Herzenswunsche der Deutschen der Stadt Gills Rechnung getragen haben. Um halb 7 Uhr abends versammelte sich der „Deutsche Gewerbebund“ im Gasthof „zur Traube“. Der Obmann, Kammerat Herr Mörtl, stellte den Antrag, Herrn Rafusch zum Ehrenmitgliede des Gewerbebundes zu ernennen. Herr Mörtl betonte, daß der Gewerbebund mit dieser höchsten Ehre geize und bis jetzt noch niemanden damit ausgezeichnet habe. Es sei nur ein Gefühl der Dankbarkeit, einen Mann zu ehren, der durch viele Jahre hindurch bewiesen habe, daß er ein ehrlicher und warmer Freund des Gewerbebestandes sei, daß er für denselben stets ein offenes Herz und eine offene Hand gehabt habe. Herr Mörtl hob besonders hervor, daß Herr Rafusch die Gills' deutschen Gewerbetreibenden über eine schlimme Klippe hinweggeholfen. Er habe mit dem Grundsatz gebrochen, daß bei der Vergebung größerer Arbeiten, bei denen auch auf künstlerische Ausführung gerechnet wird, die Gills' Gewerbetreibenden übergegangen werden. Ausdrücklich der Renovierung des Rathauses und der Ausschmückung des Rathausaales habe er dadurch bahnbrechend gewirkt, daß er die Arbeiten ausschließlich den Gills' Gewerbetreibenden übertrug, die bei dieser Gelegenheit bewiesen, daß sie gerade so leistungsfähig seien, wie jene der Großstädte. Herr Mörtl erklärte, daß dies nur eine einzelne Tat sei, die er aus dem für den Gewerbebund so erspriesslichen Wirken des Herrn Rafusch herausgreife und daß es unmöglich sei, alles das aufzuzählen, was er für die Gewerbetreibenden Gills geleistet habe. Unter stürmischem Beifalle wurde der Antrag des Herrn Mörtl angenommen und die Sitzung mit Heilrufen auf den Geseierten geschlossen.

Um 7 Uhr abend hielt der Gills' Männergesangsverein im Deutschen Hause eine Vollversammlung ab, in welcher Herrn Rafusch die gleiche Ehrung zuteil wurde. Der Männergesangsverein Liederfranz und die bürgerliche Schützengesellschaft ernannten ihn schon tags vorher zum Ehrenmitgliede. (Der Feuerwehr und dem Veteranenvereine gehört Herr Rafusch schon seit vielen Jahren als Ehrenmitglied an.

Um 8 Uhr abends fand dann ein imposanter

#### Fackelzug

statt, an dem sich der Gemeinderat, alle deutschen Vereine und die Bürgerschaft beteiligte. Noch nie hatten wir Gelegenheit in Gills einen so glänzenden Fackelzug zu sehen. Alles drängte förmlich hinzu Vom Rathause aus bewegte sich der endlose, aus mindestens 300 Lichterträgern bestehende Zug unter den Klängen der Gills' Musikvereinskappele durch die Straßen der Stadt und nahm dann vor dem „Eisenhof“, der Wohnung des Geseierten Aufstellung. Während die Musikkapelle spielte, begab sich eine Abordnung, bestehend aus den Herren Bürgermeister Dr. von Jabornegg und Dr. Schurbi in Vertretung des Gemeinderates, Karl Teppay und Max Raufcher in Vertretung des Gills' Männergesangsvereines, Johann Koroschek und Gottfried Gradt als Vertreter des Gesangsvereines „Liederfranz“, Gustav Stiger und Friedrich Jatowitsch als Abgeordnete der bürgerlichen Schützengesellschaft, Josef Zicha und Anton Koffar in Vertretung des Gewerbebundes in seine Wohnung. Nachdem der Bürgermeister Herr Dr. v. Jabornegg dem Geseierten mit herzlichsten Glückwünschen die Mitteilung von seiner Ehrung gemacht hatte, teilten ihm die Abgeordneten der genannten Körperschaften die Ernennung zum Ehrenmitgliede mit und überbrachten ihre Glückwünsche. Sichtlich gerührt, dankte ihnen Herr Rafusch. Als letzterer dann mit seinen Angehörigen auf den Balkon trat, brach die versammelte tausendköpfige Menge in brausenden Jubel aus, der nicht enden wollte. Mit innigen Worten dankte Herr Rafusch für die ihm zuteil gewordene Ehrung und bezeichnete diesen Tag als den schönsten seines Lebens, der ihm in unvergeßlicher Erinnerung bleiben werde. Nachdem die beiden Gesangsvereine zwei Chöre abgesungen hatten, bewegte sich der Zug zum Rathause zurück, wo er sich auflöste.

Nach dem Fackelzuge vereinigte dann der

#### Kommers

im Deutschen Hause nicht nur die Teilnehmer des Fackelzuges sondern auch die vielen Freunde und Verehrer des Geseierten. Niemand wollte sich nehmen lassen, einige Stunden mit dem allverehrten Al-

bürgermeister an seinem Ehrentage in zwanglosem Beisammensein zu verbringen. Der Abend verlief in schönster und erhabendster Weise. Nach einigen einleitenden Vorträgen der Gills' Musikvereinskappele ergriff Bürgermeister Herr Dr. von Jabornegg das Wort. In liebevoller Weise schilderte Herr Dr. von Jabornegg das Wirken und die Verdienste des Altbürgermeisters Julius Rafusch. Er betonte zunächst, daß es sich um ein festliches Ereignis handle, wie es die Geschichte der Stadt Gills wenige aufweise, außer den Frh. von Clemensky und Dr. Forreger sei nur Julius Rafusch mit der höchsten Auszeichnung, die eine Stadt verleihen könne, geehrt worden. Aus seinem Wirken hebt der Redner besonders hervor, seine erspriessliche Tätigkeit als Obmann des Finanzausschusses des Gemeinderates, die Erwerbung der Französischen Realität und die dadurch möglich gewordene Verlegung der Sannbrücke, den Bau der Mädchenschule, den Ausbau des Rathauses, die Anregung der Sannregulierung, die Anregung zur Errichtung eines Gymnasialgebäudes und vieles andere, das wir hier nicht alles anführen können. Jede Tat, jedes Unternehmen in Gills sei innig verknüpft mit dem Namen Rafusch.

Als er das Bürgermeisteramt ablehnte, habe er sich nicht ins Exil begeben, sondern mit jeder Faser seines Herzens an seiner Vaterstadt hängend, habe er immer und immer wieder das Wohl der Stadt im Auge gehabt und seine ganzen Kräfte für sie eingesetzt. Redner schloß damit, daß er seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß Herr Rafusch auch für die Zukunft seine unentbehrliche Unterstützung der Stadt Gills nie wird versagen können. Wie sehr Herr Dr. von Jabornegg den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte, bewies der schier endlose Beifallsturm der diesen Worten folgte. Herr Rafusch dankte herzlichst seinem Vorredner und lehnte in bescheidener Art und Weise seine Verdienste von sich und schrieb sie dem Zusammenwirken mit anderen und der deutschen Gemeinbürgerschaft, die Gills zu dem gemacht habe, was es sei, zu. Er schloß seine Rede, die nur Liebe und edle Begeisterung für Gills und seine deutschen Bewohner weckte mit einem Heil auf den Bürgermeister der Stadt Gills, Herrn Dr. von Jabornegg, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Nachdem noch die Herren Teppay im Namen des Gesangsvereines, Karl Ferjen im Namen der freiwilligen Feuerwehr und Herr Peter Derganz im Namen des Veteranenvereines den Geseierten im Namen dieser Körperschaften begrüßten, sangen die Gesangsvereine den Becker'schen Wahnruf, womit der offizielle Teil dieser schönen Feier geschlossen wurde. Nur zu rasch verflogen die Stunden, die wir mit unserem allverehrten Altbürgermeister in unserem Heim verlebten und die allen, welche an diesem Tage im Deutschen Hause waren, gewiß in unvergänglicher Erinnerung bleiben werden.

**Leo Smoley.** Wie wir schon kurz berichtet haben, ist der älteste Sohn des k. k. L.-G.-R. Dr. Smoley der k. u. k. Seekadett Leo Smoley am 1. Mai d. J. in Pola verunglückt. Auf S. M. S. Custozza wollte er an einem freihängenden Seile in den Mars (Mastkorb) klettern. Er war bereits bis zu einer Höhe von 25 Meter hinangekommen, als er infolge eines Herzschlages das Seil losließ, auf das Verdeck stürzte und nach wenigen Minuten verschied. Die am 3. Mai in Pola unter militärischen Ehren stattgefundene Ueberführung auf den Bahnhof gestaltete sich zu einer erhebenden und ergreifenden Kundgebung schönster militärischer Kameradschaft. Das gesamte Seeoffizierskorps unter Führung des kriegshafenkommandanten Julius von Ripper gab ihm das Geleite. Und als der Marinepfarrer nach dem letzten Gebete vom toten Kameraden Abschied nahm, glänzten in den Augen der sturmgewohnten Seemänner Thränen innigster Trauer und Teilnahme. In Laibach fand am 5. Mai die Ueberführung der Leiche vom Bahnhofe auf den Friedhof St. Christof zur Beisetzung in der Familiengruft statt. Obwohl die Eltern den geliebten Sohn nur in aller Stille zur letzten Ruhe betten wollten, ließen es sich die Freunde der Familie und die Kollegen des schwergeprüften Vaters nicht nehmen, von ihrem Mitgefühl Zeugnis zu geben. Mit dem Seekadetten Leo Smoley schied ein lebensfroher junger Mann. Sein offener heiterer Charakter, seine treue deutsche Gesinnung, seine innige Liebe zu Eltern und Geschwistern, seine opferfreudige Kameradschaft gewannen ihm alle Herzen. Unerfrocken und mutig jederzeit liebte er den Seemannsberuf mit Begeisterung. Hart und unerbitterlich hat das Schicksal diese Jugendblüte geknickt und die schönsten Hoffnungen seiner Angehörigen und Freunde grausam vernichtet.

Alle aber, die ihn gekannt, werden seiner stets in Treuen gedenken.

**Selbstmord.** Heute früh warf sich zwischen den Stationen Zwischenwässern und Bismarje ein unbekannter Mann unter den Zug und wurde furchtbar zerstückelt. Der Beweggrund des Selbstmordes ist noch unbekannt. — Nach Schluß des Blattes wird uns mitgeteilt, daß der Selbstmörder mit dem gewesenen Beamten der Zadruza zveza, zuletzt Sekretär der Schönsteiner „posojilnica“ Josef Dobie identisch ist. Maklose Verfolgung von Seiten seiner eigenen Volksgenossen haben ihn in den Tod gekehrt.

**Aus der evangelischen Gemeinde.** Morgen Sonntag, findet hier um 10 Uhr vormittag in der Christuskirche ein Gottesdienst statt. Am Nachmittag wird um 4 Uhr in der Wohnung des Herrn Dr. Wienerroither in Lichtenwald ein jedermann zugänglicher Gottesdienst abgehalten werden.

**Burschenschaftertag.** Da die bisher eingelaufenen Anmeldungen eine überaus starke Beteiligung seitens alter und junger Burschenschaftler erwarten lassen, ergeht das neuerliche dringende Ersuchen an alle jene, die für die Pfingstfeiertage Zimmer zur Verfügung stellen können, dies baldigst Herrn Dr. Georg Stoberne mitteilen zu wollen.

**Deutsche Arbeitertagung.** Zu Pfingsten veranstaltet in Gills die Bundesleitung der deutschen Arbeiter für die Alpenländer eine wichtige Tagung.

**Reichsverband „Anker“.** Die hiesige Ortsgruppe des Reichsverbandes „Anker“ hielt vergangenen Samstag im Gasthaus Wallentschagg ihre Monatsversammlung ab, bei welcher auch die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen wurde. Es wurden in derselben folgende Herren gewählt: Franz Scharlach Obmann, Stefan Kemwirth Schriftführer, A. Perz Säckelwart. Als Beiräte wurden die Herren Jepp und Mölch gewählt. — Die Ortsgruppe wird im Hotel Mohr jeden Dienstag einen Regelaabend veranstalten, zu welchem dem Vereine gutgesinnte Gäste höflichst eingeladen sind.

**Auf der Birkhahnjagd.** Aus Pettau wird berichtet: Daß Meister Reinecke auch auf die Birkhahnjagd geht, wird wenig bekannt sein und darum dürfte nachstehende Episode, welche sich jüngst in einem Reviere des Stanzertales buchstäblich zugegetragen hat, in Jägerkreisen desto mehr interessieren. Ging da unlängst ein St. Hubertusmann zur üblichen frühen Stunde auf die Birkhahnjagd. Nachdem er geraume Zeit auf seinem Stande verharret hatte, ohne den hoffnungserweckenden Balzlaut des Hahnes zu hören, probierte er es einmal mit Locken. Im nächsten Momente sprang ihm etwas auf die Brust — er hatte sich zufällig auf den Boden niedergelegt gehabt, und noch ehe er sich von seinem Schrecken erholt und den Unhold erkannt hatte, war der Fuchs — denn ein solcher war es — auch schon wieder flüchtig. Die dem frechen Räuber nachgesandte Schrotladung kam — wohl infolge der ungemütlichen Ueberraschung des Jägers — leider zu spät.

**Slovenische Deutschenreffer.** Auf sämtlichen Waggons der Straßenbahnen in Liabach wurden die deutschen Aufschriften beseitigt. Von den Straßenbahnbediensteten wird fernerhin die Kenntnis der deutschen Sprache nicht mehr verlangt.

**Zur Gründung von Lehrlingshorten in Marburg und Pettau.** In der letzten Sitzung der Handels- und Gewerbekammer in Graz lagen mehrere Gesuche um Gewährung von Gründungsbeiträgen für Lehrlingshorte vor, von denen jedoch nur die berücksichtigt werden können, die von Genossenschaftsverbänden stammen. Zu diesem Zwecke stellte Kammersekretär Dr. Kamenitzky folgenden Antrag: Dem Verbands von Genossenschaften der Stadt Marburg und dem Gewerbe-Genossenschaftsverbande in Pettau für ihre Lehrlingshorte einen Gründungsbeitrag von je 300 Kronen und einen ständigen jährlichen Erhaltungsbeitrag von je 200 Kronen unter der Voraussetzung zu bewilligen, daß auch von den übrigen zur Erhaltung der Horte für die gewerbliche Jugend berufenen Faktoren dauernde Beiträge in entsprechender Mindesthöhe gewährt werden, in dem Verwaltungsausschuß für den Lehrlingshort des Verbandes der Genossenschaften der Stadt Marburg das Kammermitglied Zollenstein und in den Hortausschuß Pettau den Juwelier Sipakl zu entsenden. Dieser Antrag wurde angenommen.

**Eine unsinnige Hege.** Der Landesbürgerschullehrer Aistrich ersucht uns um die Veröffentlichung nachstehender Erklärung: Sehr geehrte Schriftleitung! Zur Steuer der Wahrheit und zur Aufklärung bitte ich freundlichst um Aufnahme nachstehender Erklärung: Herr Hans Woschnagg, Fabrikbesitzer in Schönstein, deutscher Landtagswahlwerber im Städtewahlbezirke Gills, hat seinerzeit



die südslavische Sokoltracht getragen und im Präbberger Sokolvereine geturnt. Er schrieb sich damals „Bosnjak“. Jede gegenteilige Behauptung bedeutet eine Irreführung der öffentlichen Meinung, wogegen ich bereit bin, für meine Feststellung jederzeit den gerichtsmäßigen Beweis zu erbringen. Mit besonderer Hochachtung Aug. Aistrich, Landesbürger-schullehrer. Cilli, am 7. Mai 1909. NB. Obige Erklärung wird gleichzeitig den Schriftleitungen des Alldeutschen Tagblattes, des Grazer Tagblattes, der Warburger Zeitung und des Arbeiterwillens übermittelt. — Wir stellen nun fest, daß der von Herrn Aistrich angekündigte Beweis unmöglich erbracht werden kann, weil eben Hans Woschnagg niemals einem Sokolvereine angehört, niemals in irgend einer Beziehung zu einem Sokolvereine stand. Es ist tief bedauerlich, daß sich ein deutscher Mann wie Aistrich durch eine verunglückte Kandidatur zu einer so unwürdigen Handlungsweise hinweisen lassen kann. Am meisten bedauern wir es aber, daß der Sprechwart des Cillier Turnvereines zum Mitarbeiter und Zuträger des sozialdemokratischen Arbeiterwillens herabsinkt, der geschäftsmäßig alles beschmückt, was in Cilli deutsch ist. Einem solchen Vorgehen gegenüber haben wir nichts anderes als ein ehrliches „Pfiu Teufel“.

**Cillier deutscher Athletik-Sportklub „Eiche“.** Sonntag, den 9. ds. findet um 5 Uhr nachmittags auf der Festwiese ein Fußballtraining statt. Die Mitglieder werden dringendst ersucht, zahlreich zu erscheinen.

**Bürgerliche Schützengesellschaft.** Sonntag den 9. ds. findet um 11 Uhr vormittags im Klubzimmer des Hotel Erzherzog Johann eine Ausschussung statt. — Nachmittags halb 3 Uhr Scheibenschießen auf der bürgerlichen Schießstätte. Gäste willkommen.

**Spende.** Herr Dr. Adolf Bosche, k. k. Landesgerichtsrat in Laibach, spendete für die Armen der Stadt Cilli 10 Kronen statt eines Kranzes für den verstorbenen k. k. Seelbedeten Leo Smolek.

**Selbstmord oder Verbrechen?** Am 29. April früh wurde in St. Georgen, Gemeinde Kristof, vom Fabrikarbeiter Martin Tekusch am linken Sabeuser ein weiblicher Leichnam gefunden. Die Person war zirka 35 bis 40 Jahre alt, hatte schwarze Haare und eine blaue Jacke mit Spitzen, weißes Hemd, einen gestreiften und einen weißen Unterrock. Die Leiche wies am Kopfe Verletzungen auf.

**Der Landesschulrat** hat als definitive Lehrer beziehungsweise Lehrerinnen angestellt: An der Volksschule in Riez den Lehrersupplenten in Marau Franz Horvat, an der Volksschule in Wöllan die Lehrersupplentin dortselbst Berta Brence, an der Volksschule in St. Ruprecht W.-B. die provisorische Lehrerin dortselbst Felicitas Skerjanc, an der Volksschule St. Georgen W.-B. den provisorischen Lehrer dortselbst M. Perger.

*Alles was, was ich  
mein gutt Tuffen Tuffen  
winke, derbei spüre  
bleibe und gütlich spüre  
wollen, sei Tuffenworte  
Ruzig Muzkerfuffen in  
den bekannten Original,  
gaktum ab ffwarkfafften  
Miffung zu Galtu mit  
Lafunhaffen Wringunf  
ungfollun.*

## Vermischtes.

(Vor Schreck ergraut) Die Fälle sind sehr zahlreich, daß Menschen infolge eines heftigen Schreckens die Haare ergrauten. Die „Frankfurter Zeitung“ bringt eine Reihe von interessanten historischen Fällen, von welchen wir einige nachstehend folgen lassen. Königin Mari: Antoinette von Frankreich ergraut in der Nacht nach Verkündung des Todesurteils und Turnvater Jahn als 28jähriger nach der Nachricht von der Niederlage bei Jena. — Der Schriftsteller Bodensiedt erzählt in seinen Lebenserinnerungen, Major Jungmann, der Held von Ederföbde, den er schwarzhaarig kennen gelernt hatte, sei bei einem späteren Besuche von ihm grau gefunden worden. Jungmann habe gesagt, er sei während des furchterlichen Gefechts bei Ederföbde ergraut. — Borelli erwähnt einen französischen Edelmann, der bei der unermuteten Abführung in die Bastille grau wurde. — Nikolaus Florentinus erzählt daselbe von zwei Knaben, die infolge nächtlicher Furcht ergrauten. — Skalliger berichtet über das Schicksal eines jungen Verwandten des Herzogs von Mantua, Franz Gonzaga, der, beim Herzog verleumdet, in das Gefängnis für todswürdige Verbrecher abgeführt wurde und am nächsten Morgen einen eisgrauen Kopf zeigte, er wurde infolgedessen begnadigt. Der Geschichtschreiber Albert Kranz hat einen einigermaßen tragikomischen Fall aufbewahrt. Danach hatte das Rakeburger Domkapitel Wilpertus, einen blutjungen Kleriker, zum Bischof gewählt. Um seiner Bestätigung sicher zu sein reiste er selber nach Rom. Wegen seiner großen Jugend bestätigte ihn der Papst aber nicht und nun ergraut Wilpertus vor Kummer darüber. — Der 1830 verstorbene Regierungs- und Medizinalrat Dr. Merrem in Köln ergraut mit siebzehn Jahren in einer Nacht aus Schmerz über den Tod seiner Mutter. Er hat es selber erzählt. Und am 18. Febr. 1858 wurde nach einem von vielen Zeitungen wiedergegebenen Berichte des englischen Stabsarztes Dr. Parry das Ergrauen eines Menschen innerhalb einer halben Stunde beobachtet. — Englische Truppen unter General Franke hatten indische Rebellen gefangen genommen, darunter einen S. von der Bengalarmee. Dieser wurde verhöört und da er wohl wußte, welches furchtbare Schicksal seiner harrte, so war er geradezu starr vor Furcht. Während des Verhörs, innerhalb einer halben Stunde, ergraut sein schlohwarzes Haar vollständig. — In der Greifswalder Klinik wurde 1866 das Ergrauen der Kopfe und Bartbaare innerhalb einer Nacht bei einem an Säuerwahn sinn behandelten 34jährigen Manne beobachtet. Die meisten Haare waren in ihrer ganzen Ausdehnung weiß geworden, einzelne nur in ihrer Wurzelhälfte, andere waren unten blond und hatten eine graue Spitze. Manche waren gescheit. Auch hier fand man an den weißen Stellen eine reichliche Ablagerung kleiner Luftbläschen.

(Ein geborstenes Meteor) Das hochinteressante, aber zugleich lebensgefährliche Phänomen eines geborstenen Meteors hat L. Gentil Tippenhauer, wie er in „Petermanns Mitteilungen“ schreibt, auf Haiti beobachtet. „Auf dieser Reise“, erzählt der Verfasser, „wäre ich beinahe von einem Meteor erschlagen worden. Wir suchten den sehr verborgenen Durchfluß des Tomondeflusses durch die Kette von Tomonde zwecks Festlegung einer günstigen Eisenbahnstraße, wobei wir plötzlich durch ein unheimliches Getöse, das hinter uns in den Lüften ausbrach, festgebannt wurden. Einer meiner Begleiter dachte sofort an einen Vulkanausbruch, da wir noch vor einigen Tagen Spuren vulkanischer Tätigkeit in der Gegend, aus der das Getöse donnerte, gesehen hatten. Ein anderer Begleiter rief aus: „Erdbeben!“ Aber das heftige Brüllen und das Zischen niederfallender Steine, ein Geknatter wie heftiges Beletonfeuer, in das sich der explosionsartige Donner verlor, brachten uns blühtig schnell die richtige Erklärung des Phänomens. Ueber unseren Häuptern war ein gewaltiges Meteor geborsten und beschloß uns mit seinen heißen Trümmern. Dieser dem fernsten Weltall entronnene Block hatte zu dieser Stunde die ganze Republik Haiti in Zittern und Aufregung gebracht. Er nahm seinen Lauf quer über Jacquemal Port au Prince, Mirabalais und Tomonde und hat seine letzten Trümmer bis in die dominikanischen Steppen zerstreut. Steine sind gefallen von Mirabalais aus bis Tomasource, wie ich a: gefundenen Stücken habe feststellen können. In Port au Prince war dieses Naturereignis als eine gewaltige Feuerkugel gesehen worden, die sich mit einem donnerähnlichen Knall entflamte. In Tomasource sind neun große schwarze Blöcke zur Erde gefallen. Die Steine, die auf mich und meine Begleiter niederfielen, verloren sich alle in dem dichten Busch des steilen Abhanges, den wir entlangritten. Als ich am Nachmittage ins Quartier von Tomonde zurückkam

und dem Militärkommandanten über das Phänomen Aufklärung gegeben hatte — beiläufig erwähne ich, daß die Regimenter ausgerückt waren, weil man glaubte, daß das Getöse von einem Angriff der Dominikaner herrühre — bemühte er sich, in der angegebenen Richtung nach diesen Himmelssteinen zu suchen. Es gelang mir aber erst nach einigen Tagen und nur mit der größten Mühe, drei Stücke, darunter ein faustgroßes zu erbeuten. Es waren graue, trachtyähnliche, vulkanische Steine mit der üblichen schwarzen Schmelzrinde und einigen platinglänzenden Metallpartikeln. Dem kommandierenden General hatte ich zehn haitinische Papierdollars übergeben zum Ankauf von Steinen. Als ich bei meiner Rückkehr in Tomonde einzog, kletterte der kommandierende General schnell über einen Gartenzaun. Es blieb mir nichts anderes übrig, als sein im Stich gelassenes Mittagessen zu Ende zu speisen und mich in sein noch warmes Bett zur Ruhe zu begeben. Als ich drei Tage lang weder den General, noch die versprochenen Steine, noch meine Papierdollars zu Gesicht bekam, zog ich vor, weiterzureisen, so daß der General auf der anderen Seite wieder einrücken konnte.“

## Aus aller Welt.

Eine Erbschaft von 725 Millionen Kronen. In den Sechzigerjahren wanderte aus Wien der aus dem Komitat Somogy gebürtige Lederhändler Hoch nach Amerika aus und trat in eine Lederfabrik in Chicago als Arbeiter ein, wo er es durch seine Kenntnisse bis zum Werkmeister brachte. Nachdem er sich genug Geld erspart hatte, errichtete er eine eigene Fabrik, die sehr bald florierte. Im November des Vorjahres starb er ohne Nachkommen, hinterließ ein Barvermögen von 145 Mill. Dollar (725 Millionen Kronen) sowie eine Anzahl von Gütern. Der Nachlaß fällt den in Ungarn lebenden Verwandten des Verstorbenen zu und ein Advokat unternahm bereits die nötigen Schritte zur Ausforschung derselben.

Dankbarkeit nach dem Tode. Der in Vineland, New-Jersey, Nordamerika, lebende, aus Innsbruck gebürtige Turnlehrer Josef Guem hat vor Jahresfrist einen verunglückten Radfahrer Hilfe geleistet, ihn gepflegt und ihm 20 Dollar geliehen. Dieser Tage erhielt nun Guem aus New-York die Nachricht, daß ihn Dr. Nec Wanners — dies war der verunglückte Radfahrer — zum Erben seines Vermögens im Betrage von 80.000 Dollars eingesetzt habe.

Die Prügelstrafe für Plattenbrüder. In der letzten Sitzung der Bezirksvertretung Simmering wurde der von der Bezirksvertretung Favoriten einstimmig zum Beschlusse erhobene Antrag betreffs der milden Bestrafung vom Plattenbrüder zur Verlesung gebracht. In einer lebhaften Debatte bemerkte Bezirksrat Weiß, daß das vernünftigste Strafmittel den Plattenbrüder gegenüber die Einführung der Prügelstrafe wäre. Wenn derlei Erzedenten zu Prügelstrafen verurteilt würden, ließen sie es sich bestimmt vergehen, mutwilligerweise Erzedesse zu provozieren. Mit der Bestrafung dieser Individuen mit Freiheitsstrafen ist gar nichts erreicht. Schließlich wurde ein Antrag, ähnlich dem von Favoriten, gestellt und angenommen.

Luftmord eines fünfzehnjährigen. Aus Jerlohn wird uterm 3. ds. gemeldet: Am vergangenen Sonntag nachmittags wurde an dem sechzehnjährigen Lehrling Eina Schweizer aus dem benachbarten Resbern, als es sich auf dem Wege zur elterlichen Wohnung befand, ein mit bestialischer Roheit ausgeführter Luftmord verübt. Heute früh gelang es nun, den Täter in der Person des fünfzehnjährigen Sattlerlehrlings Fritz Schulte aus Meggen (Kreis Olpe) zu ermitteln und zu verhaften. Ein auf dem Tatorte aufgefundenener abgebrochener Follstock und ein Messer führten zur Entdeckung des jugendlichen Mörders. Er legte nach kurzem Zögern ein umfassendes Geständnis ab und erzählte mit großer Ruhe alle Einzelheiten des grauenhaften Verbrechens.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

**Schrifttum.**

„Wiener X-Strahlen“, politische, soziale und finanzielle Revue. Herausgeber: Dr. Heinrich Olgau. — Unter diesem Titel erscheint seit Januar 1909 im Kommissionsverlag von Rudolf Vechnner & Sohn, Wien I.,



Seilerstätte 5, eine Zeitschrift, die berechtigt ist, in allen Kreisen Aufsehen zu erregen. — Inhalt des 9. Heftes (10. April 1909): „Elektra“, gezeichnet von Theo Jasche. — „Der neue Präsident“ (Dr. Battai), gezeichnet von Theo Jasche. — Diplomatenriebe. — Napoleon I. über Frauenerziehung. — Alter und jüngster Adel, eine Humoreske aus der Wiener Gesellschaft. — „Bei der Operation“, gezeichnet von Theo Jasche. — Wo es „gehapert“ hat, von Pöntgen. — Reservierte Coupés. — Ein russischen Herrensouper.

Beethoven, dem Tongiganten, ist das soeben im Verlage von Ullstein & Co., Wien I, Rosenburgenstraße 8, erschienene neueste Heft der „Musik für Alle“ zugeordnet. Es sind Stücke der verschiedensten Phasen des Meisters vertreten, natürlich sind möglichst solche ausgewählt, die nicht allzu große Schwierigkeiten für den Spielenden bieten. Kammermusik, Sinfonie, Chorwerk und das Lied sind vertreten. Aus der Streicherensemble finden wir die prächtige Polonaise, in einem kurzen Auszug, aus dem Septett, die entzückenden beiden Sätze, das Menuett und das Scherzo. Besonders Interesse dürften die seltener gespielten melodischen Konterläufe erwecken, in denen auch ein bekanntes Thema aus der Eroica-Sinfonie enthalten ist. Der Symphoniker Beethoven kommt durch das wunderbare Larghetto aus der zweiten Sinfonie, einer der schönsten Eingebungen des Meisters, zu Worte. Das großartige Lied „Die Ehre Gottes“, veranschaulicht uns das titanenhafte, während im „Andenken“ der Lyriker und im dritten Lied „Der Ruß“ Beethoven uns im Humor erscheint. Eine kleine leicht spielbare Bagatelle (für Klavier) mutet uns fast wie ein vorgeahnter Chopin an. Den Abschluß des „Beethoven-Heft der Musik für Alle“ bildet der „Türkische Marsch“ aus dem „Chorwerk“ „Die Ruinen von Athen“, der in seiner eigenartigen Rhythmik und Melodik gleich reizvoll ist. Das Heft ist zum Preise von 60 Heller in allen Buch- und Musikalienhandlungen sowie direkt vom Verlage Ullstein & Co., Wien I, Rosenburgenstraße 8, zu beziehen.

### Gerichtssaal.

#### Ein Epilog zum Betrugsprozesse Schönthoner.

Wie noch erinnerlich, wurde der ehemalige Südbahnbeamte Josef Schönthoner wegen des in Tüßler verübten Betruges an der Südbahn zuerst in Gills und dann über Urteilsaufhebung vom Wiener Schwurgerichte zu drei Jahren Kerker und zum Erfasse von 38.417,87 K an die Südbahn verurteilt. Er hatte diesen Betrag auf Grund eines gefälschten Zahlungsauftrages bei der Stationskasse in Tüßler entlockt, doch konnte das Geld bis heute nicht gefunden werden. Nun erfährt die Südbahn, daß er als Häftling des Gefängnisses Gills samt seiner Gattin am 14. Februar 1908, also nach der ersten Verurteilung, einen auf 10.000 Kronen lautenden Schuldschein zu Gunsten seiner Mutter, der Lehrerswitwe Ludmilla Schönthoner, ausgestellt hatte, worauf die genannte Mutter den Betrag von 10.000 Kronen auf die dem Sohne und seiner Gattin gehörige Realität in Gumpoldskirchen grundbücherlich einverleiben ließ. Die Südbahn brachte daher gegen Frau Ludmilla Schönthoner durch Dr. Woller die Aufhebungsklage ein, mit dem Begehren auf Ungültigkeitserklärung ihrer Forderung, weil sie wußte, ihr Sohn sei zur Zahlung verpflichtet, es handle sich um Schädigung der Südbahn als Gläubigerin. — Der Vertreter der Beklagten, Dr. Rosenfeld, wies nach, daß Frau Schönthoner ihrem Sohne schon im Jahre 1905 5000 Kronen zum Hausbau in Gumpoldskirchen geliehen hatte, von der Verurteilung des Sohnes zum Erfasse habe sie nichts gewußt. Auf Grund von Unterhandlungen kam es gestern vor einem Zivilsenate unter Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Dr. Wagner zu einem Vergleich, nach welchem die Südbahn gegen Erhalt von 1000 K die Klage zurückzog.

### Eingefendet.

**Hohe Auszeichnung.** Herrn Doktor Vittorio Serzanallo, Apotheker in Triest-Bassola, wurde von Sr. Majestät das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des Herrn J. N. Zebesen, Basel (Schweiz) bei, in welchem er auf seine vielen Erfolge in der Behandlung von Tuberkulose, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Gicht etc. hinweist. Wir empfehlen die Beilage der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.



### Blousen-Seide

u. 75 Kr. bis K. 11,55 p. Met. — letzte Neuheiten! — Granto und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgeben. **Seiden-Fabrik. Henneberg. Zürich.**

**Liniment. Capsici comp.**  
Erfolg für  
**Anker-Pain-Expeller**  
ist als vorzüglichste Schmerzmittel und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 H., K. 1,40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.  
**Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag.**  
Elisabethstraße Nr. 5 neu.  
Versand täglich.

## ESSENZEN

zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher **Spirituosen, feiner Tafel-Liqueure und Spezialitäten** liefere ich in **brillanter Qualität**

Nebstdem offeriere ich 15289

### Essigessenzen 80 %

chemisch rein, zur Erzeugung von pikantscharfem Essig. Rezepte und Plakate werden gratis beigegeben. Preislisten versende franko.

**Carl Philipp Pollak**

Essenzfabrik Prag, Mariengasse 18.

Solide kaufmännische Vertreter gesucht.

### Bei KINDERKRANKHEITEN

ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.



Korkbrand gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitkiesel entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

**WARNUNG!** Schicht-Seife ist nur echt mit Namen „Schicht“ und Marke Hirsch

**Serravallo's**  
**China-Wein mit Eisen.**  
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und, Ehrendiplom zur goldenen Medaille.  
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.  
Vorsüßlicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.  
J. SERRAVALLO, Trieste-Bariola.  
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2 L. K 2,50 und zu 1 L. K 4,80.

### Seit dem Jahre 1868 in Verwendung! Berger's medic. Teer-Seife,

durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

#### Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartduppen. **Berger's Teerseife** enthält 40 Prozent Holztee und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame

#### Berger's Teerschweifelseife.

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

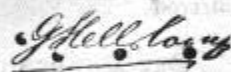
#### Berger's Glycerin-Teerseife

die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

#### Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerin, Sonnenbrand, Sommerprossen, Mitesser und andere Hautübel. Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Anweisung. Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich **Berger's Teerseife** und Boraxseife und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke

und die nebenstehende Firmazeichnung  
**G. Heli & Comp.**



auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke **Berger** sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt. Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften. En gros: G. Heli & Comp., Wien, I., Biberstr.

Beste Präzisionsuhr Graziosa  
PREISBUCH  
GRATIS.  
Verlangen Sie gratis und franko meinen großen Preisbuch über Präzisions-Uhren in Fabrikpreisen: Audemars, Omega, Billores, Intact, Schaffhauser, Graziosa, echte Hahn-Uhren von 15 K. aufwärts.  
**Johann Jorgo,**  
Uhrmacher, f. t. ger. Meist. Schächmeister,  
Wien, III, 4, Rennweg 75,  
Gold- u. Silberwaren-Erportant, Wertstoffe für Uhren und Reparaturen. In jeder Gattung Taschenuhr wird eine neue Feder für 30 H. eingelegt. Echte Schweizer Nidel-Meter-Moskoff-Uhr, in Steinen laufend, K 4. — Moskoff-Patent K 5. — Echte Silber-Remontoir-Uhr von K 7. aufwärts, Silberketten von K 2. — aufwärts. Brillantstange, Gold-, Silber-, Damenuhren als Gelegenheitsstück sehr elegant. Großes Lager von Pendeluhren von K 10. — aufwärts. Gute Federuhr K 2,40. Für jede gestaute oder reparierte Uhr wird eine volle Garantie geleistet. Eine Lebensversicherung täglich ausbezahlt. 10789 7510

## RÖSLER's Zahnwasser

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



(3 rote Kreuze)

Seit 30 Jahren als ein ausgezeichnetes und billiges Mittel zur Erhaltung der Zähne erprobt. Es erhält die Zähne rein weiß, verhindert das Hohlwerden und die hierdurch entstehenden Zahnschmerzen, beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde.

In allen Apotheken, Drogenhandlungen, Parfümerien und einschlägigen Geschäften

zum Preise von 70 Heller pro Flasche zu haben, wo nicht, im Hauptdepot Korwill's Mohren-Apotheke, Wien I., Wipplingerstrasse Nr. 12.



## Anerkennungsdireiben über Heilerfolge bei Lungenschwindsucht, Bleichsucht usw.

Herr Justina Grazer in Giebersicht Nr. 14, Post-Groß-Hollersheim a. d. Mbs., N.-Osterr. Sie werden vergehen, wenn mein Brief spät bei Ihnen eintrifft wird. Vor 14 Tagen noch niedergeschlagen und traurig, heute voller Freude, teile ich Ihnen mit, daß ich schon ganz gesund bin und keine Medikamente mehr brauche. Mit der Medizin und den Tropfen werde ich noch bis Mitte Februar austreichen, was meine vollständige Heilung herbeiführen wird. Schon am 5. Tage nach Anordnung der von Ihnen verordneten Mittel waren die Schmerzen in Brust und Rücken sowie in der Seite weg, auch der Appetit hat sich sehr großartig eingestellt, was mich wieder zu stärken fährt. Sie haben einem jungen Mädchen Gesundheit und Lebenslust wieder gegeben, was anderen Kerkern unendlich schien, das haben Sie lieber Herr Doktor zustande gebracht. Daß ich nun von meinem bösen Leiden erlöst bin, wenn ich denke, wie krank ich war, und wie gesund ich mich jetzt fühle, so daß ich wieder jede Arbeit ohne Beschwerde verrichten kann. Empfangen Sie den innigsten Dank eines jungen Mädchens, daß Sie so schnell und durch so geringe Kosten von ihrem Leiden erlöst haben. Ich werde Sie jeden ähnlich Leidenden aufs wärmste empfehlen. Gott wolle Sie noch recht lange dem Wohle der Leidenden Menschheit erhalten. (Chron. Lungenleiden.)

Herr Andreas Lippert, Gemeindevorsteher in Bennen, Post Kollup (Böhmen). Teile mit Freunden mit, daß Ihre werthe Anordnung v. 27./8. 07. meinem Sohne Hilfe brachte, denn es ist der Kopfschmerz nur die erste Zeit schwach aufgetreten, welcher jedoch nach Einnahme der verordneten Salbe gleich wieder verschwand und tritt überhaupt jetzt gar nicht mehr auf, nehmen Sie meinen besten Dank dafür. Da Ihre w. Anordnungen meinem Sohn, trotzdem ich schon bei verschiedenen Herren Doktoren betreffs dieses gewesen bin, ohne jedoch nur die geringste Hilfe ergiebt zu haben, so sehe ich in Sie mein ganzes Vertrauen. (Blutarmut.)

Herr Josef Egger, Bauersohn am Schwert-

bauerngute in Berg 5, Post St. Martin b. Nied Ob.-Osterr. Ich kann Ihnen die frohe Botschaft mitteilen, daß ich nun durch Gottes und Ihre Hilfe von meinem Lungenleiden so weit befreit bin, daß ich keine Medikamente mehr brauche, und daß ich Tag für Tag arbeite bereits wie früher. Mein Zustand vor Ihrer Behandlung war sehr bedenklich, denn die Krankheit war schon so weit vorgeschritten, so daß ich kaum eine halbe Stunde mehr habe gehen können, ohne mich wieder nieder zu setzen, von Arbeiten keine Rede bei der schönsten, gesunden Malur. Der Arzt, von dem ich vorher gebraucht habe, hat zu anderen Räten gesagt, daß ich kaum ein halbes Jahr mehr leben werde, was ich jetzt in meinem besseren Zustande für gewiß erfahren habe, und ich habe es selbst auch gekannt. Ich habe durch die Zeitung ein Prospekt bekommen und entschloß mich, in meiner Verzweiflung an Sie zu wenden und nach 2 Wochen hat die Besserung so weite Fortschritte gemacht, so daß ich wieder Lebenslust und ein wenig arbeiten hab können und von Tag zu Tag besser geworden ist. Hiermit spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus und verpflichte mich, zu jeder Zeit jeden derart Leidenden Mitmenschen Sie aufs Gewissenhafteste zu empfehlen. (Lungenleiden.)

Herr Gustav Dräger, Arbeiter in Stolzenhagen b. Steinf., Nr. Randow i. Pom. Gartenstr. 7. Hierdurch mache ich Ihnen die ergebene Mitteilung, daß ich vollständig gesund bin, daher Ihre ärztliche Behandlung nicht mehr bedarf. (Lungenleiden.)

Herr Friedrich Werner, Zimmermann in Goldberg i. Schles. Neust. 290. Ich muß Ihnen hiermit benachrichtigen, daß ich durch Ihre Hilfe wieder so hergestellt bin, daß ich mich ganz wohl fühle und sage Ihnen hiermit meinen innigsten Dank. (Asthma.)

Herr Auguste Grünthaler in Deinsdorf Post Hartmannshof (Bayern). Ich muß Ihnen heute noch schreiben, daß es mit mir sehr gut geht und fühle mich Ihnen heute zum größten Danke verpflichtet. Die Schmerzen sind ver-

schwunden und muß Ihnen heute nun meinen besten Dank aussprechen, indem ich jetzt von meinem schweren Leiden erlöst bin. Die Schmerzen im Magen und das Stechen auf der linken Brust ist verschwunden. Kopfschmerzen, Schwindel im Kopf war ich viel geplagt und ist alles zur gänge verschwunden auf die kurze Zeit, wo ich jetzt Ihre Medizin nehme. Rücken- und Rattigkeit ist jetzt alles vergangen. Ich bitte, Sie möchten diese Zeilen der Öffentlichkeit übergeben. Ich werde Sie jedermann weiter empfehlen wo ich nur kann. Ich wünsche, Gott möge Sie segnen für Zeit und Ewigkeit. (Magenleiden u. Nervosität.) Frau Johann Ohnjen, Landmann in Bramstedt bei Bismarck. (Schles. Holz.) Von meinem Wurmleiden bin ich befreit und spreche meinen herzlichsten Dank aus. (Zeit 3 Jahren Wurmleiden.)

Frau Wilhelmina Etzel in Weisenburg i. Bay., Schanzstr. 513. Teile Ihnen mit größter Freude mit, daß ich nach einer 8wöchentlichen Kur von meinem Bluterbrechen, und meiner Qual befreit bin. Ich sage Ihnen für Ihre großartige und schnelle Hilfe besten Dank und bin bereit, Sie allen ähnlich Leidenden aufs wärmste zu empfehlen. (Bronchialkatarrh und Blutbrechen.)

Frau Auguste Reich, in Rostwein i. Sa. am Markt Nr. 8. Die Dankbarkeit zwingt mich, Ihnen mitzuteilen, daß ich mich nach Ihren letzten Medikamenten als geheilt betrachte, denn ich fühle mich so wohl und gesund, daß ich sagen kann, ich bin gesund und ich will auch hoffen, daß meine Krankheit nicht wieder zurückkehrt. Ohne Ihre Hilfe wäre ich sicher nicht so weit. Gewiß wird es Sie freuen, wieder einmal von einem hervorragenden Erfolge Ihrer Mittel zu hören. Ich sage auch Herr Dr. meinen heißen Dank für alle Ihre werthe Mähe und trefflichen Heilmittel. (Rippenfellentzündung.)

Herr Rudolf Tausche, Militärbaumeister in Pola (Sizilien). Vielen Dank für Ihre rasche und erfolgreiche Kur. Meine Frau befindet sich wieder wohl und ist frisch und munter. (Blutarmut und Nervosität.)

## Anerkennungsdireiben über Heilerfolge bei offenen Beinschäden, Krampfadergeschwüren, Hautkrankheiten, Lupus (fressende Flechte), Gicht, Rheumatismus usw.

Frau Lina Schneider in Apolda i. Thür. Weimarstr. 4. Mein Bein ist nun geheilt und bin ich doch die furchterlichen Schmerzen los. Es war wirklich schlimm, und wollte mich mein Mann nach Jena bringen, da ich nicht mehr imstande war aufzustehen. An Kräften war ich auch ganz runter, da ich lange Zeit nicht essen und nicht schlafen konnte. Aber nach Jena wollte ich nicht. Da kam die Zeitung und ihr Prospekt lag bei, und ich kann Gott und Ihnen nicht genug danken, daß ich mein Bein so schnell los bin, und fühle ich mich jetzt 20 Jahre jünger. So wohl habe ich mich seit Jahren nicht gefühlt wie jetzt, und sage ich Ihnen nochmals meinen aufrichtigsten Dank und werde ich bemüht sein, wo es in meiner Macht steht, Sie weiter zu empfehlen. (Krampfadergeschwür.)

Herr F. W. Stahr in W. Weitschen b. Klosterbuch i. S. Hierdurch teile Ihnen ergebenst mit, daß ich von meinem Beinleiden, welches mir furchtbare Schmerzen verursachte, in so kurzer Zeit vollständig geheilt bin. Ihr Mittel hat Wunder getan, habe noch gar nicht alles verbraucht, trinke aber den Tee fort. Sage Ihnen dafür meinen innigsten Dank, werde Sie überall, wo ich kann, aufs wärmste empfehlen. (Krampfadergeschwür.)

Herr Franz Massopus in Unter-Pollau 820 (Böhmen). Ich bin glücklich, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihre Mittel den gewünschten Erfolg gehabt und danke nochmals auf das Herzlichste. Werde ihr Mittel empfehlen, wo ich irgend Gelegenheit dazu habe. (Gelenkrheumatismus.)

Herr A. Witsak, Motorführer in Odenrum (Ostpreußen). Die Medikamente haben sofort geholfen, die Flecken im Gesicht sind vollständig verschwunden, wofür ich meinen besten Dank ausspreche. (Schuppenflechte.)

Frau Anna Eckert in Frankfurt, Marktstr. 8. Ich teile Ihnen mit, daß ich jetzt gesund bin. Meinen besten Dank für die große Hilfe, die Sie an mir getan haben. (Lupus.)

Herr Joh. Tante, Hausbesitzer in Seidenbach, Bez. Dresden. Trotzdem meine Tochter bereits seit Novem. 1907 aus Ihrer Patientenliste

gestrichen, gestatte ich mir doch nochmals, in dieser Angelegenheit darauf zurückzukommen. Außerdem meinen aufrichtigsten Dank von uns allen. Was keiner Spezial-Autorität gelungen ist, ist Ihnen geglückt, hoffungslos lag sie darnieder, die Amputation des einen Beines war zweifellos, nur das „Wen“ war eine Frage der Zeit, und heute? Sie ist vollständig geheilt. Sie kann marschieren, möchte gern etwas verdienen, da sie 6 volle Jahre erwerbsunfähig. Wenn die rauhe Jahreszeit vorüber, werde ich mir erlauben, sie den Herren Medizinern, die sie so sehr entsetzt, vorstellen, um zu zeigen, daß noch Menschen leben, welche auch etwas verstehen. Eine möchte ich noch erwähnen, ich gehöre schon längere Zeit einer Krankenkasse als Vertreter an, habe in einer der letzten Sitzungen diesen Fall zur Sprache gebracht, worauf der Vorsitzende den Fall protokollieren ließ, um ihn zur Kenntnis der Kassitschlebeher gelangen zu lassen, um damit die Leute auch sehen, daß das Heil nicht allein von Allopathen ausgeht. (Anogenitalherulose.)

Frau Amalie Rückert in Ober-Tannwald 291. Drücke meinen besten Dank aus für ihre Hilfe. Nun werden wir die Kur für beendet erklären und werde Sie gleichzeitig anderen empfehlen. Nochmals besten Dank. (Rissende Flechte.)

Herr Thomas Gradsack, Schmiedemeister in Willach (Kärnten). Italienerstr. 21. Mit größter Freude muß ich Ihnen Herr Doktor berichten, daß mein Bein ganz hergestellt ist, daher ich meinen größten und wärmsten Dank ausspreche. (Krampfadergeschwür.)

Frau Marie Günther in Deusen Bahnhofstr. 355. Ich muß Ihnen die freudige Nachricht mitteilen, daß mein Bein schon ganz hergestellt ist und daß ich keine weitere Behandlung mehr benötige; daß ich Ihnen von ganzem Herzen danke, da Sie mir von meinem Leiden geholfen haben. (Krampfadergeschwür.)

Herr Franz Kirchsteiger, Wühlbesizersohn in Reichersdorf Post Gopfersdorf, Bez. St. Pölten N.-Osterr. Ich teile Ihnen mit, daß die

Heilung bereits vollständig erfolgt ist und Ihre w. Behandlung nicht mehr nötig ist. Ich befolge Ihre geschätzte Verordnung noch weiter fort, da mir diese gut zusagt. Sollte sich die Krankheit vielleicht einmal wiederholen, so werde ich mich mit Vertrauen an Sie wenden wie bisher. Ich hatte Ihnen geehrt Herr Doktor meinen besten Dank. (Bläschenflechte.)

Frau Amalia Böhnert in Würbenthal Osterr.-Schles. Ring 11. Ihr w. Schreiben habe ich erhalten und verpflichte mich, Ihnen heute den allerbesten und herzlichsten Dank auszusprechen für die rasche Hilfe, die Sie mir leisteten durch die Heilung meines Beines, wo ich schon 4 Jahre hindurch gelitten habe und kaum noch Hoffnung auf eine Heilung hatte, die ich jetzt aber durch Sie gefunden habe. Ich werde Sie bemüht sein, Sie allen Leidenden aufs beste zu empfehlen. (Krampfadergeschwür.)

Frau Fern. Rademacher in Hamersleben b. Bernwegerleben i. Sa. Grauer-Hof. Das Gesicht meiner Tochter ist wieder wunderschön geheilt, die Wunden sind alle zu. Wir werden Sie aufs wärmste weiter empfehlen. (Lupus.)

Herr René Faruy in Markisch i. El. Reberstr. 10. Da meine Flechten in dieser kurzen Zeit verschwunden sind, sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. Ich habe schon viele Mittel angewandt, aber keines war so erfolgreich wie Ihre Salbe. (Schuppenflechte.)

Der unterzeichnete öffentliche Notar in Basel beglaubigt hiermit die Übereinstimmung der auf diesem Druckbogen in Auszügen wiedergegebenen Zeugnisse mit den ihm vorgelegenen Originalbriefen an Herrn J. N. Jansen, Böttchergewerkschaft bei Basel.

Basel, den achten April neunzehnhundert-undacht. (s. IV. 98.)  
Dr. Wolfgang Bölin  
Notar.  
Leg.-Prot. Nr. 1588/668.

Auf Wunsch besuche ich an bestimmten Tagen Kranke auch auswärts.



Alle Briefe sind zu richten an: Heilinstitut J. N. Jebesen, Basel (Schweiz) Case Postale 6731.

**Aufbewahren!** Briefliche Behandlung in allen **Aufbewahren!**

Fällen wo angängig.

30 h. Retourmarken gefälligst beifügen.

Das Heilinstitut

**J. N. Jebesen**

Basel-Bottmingerermühle (Schweiz) „Villa Maria“

behandelt

**Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, Bleichsucht und Blutarmut, Epilepsie (Fallsucht), offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten, Lupus (fressende Flechte), Geschlechtskrankheiten, Gicht u. Rheumatismus**  
möglichst ohne dass Patient zu Bette liegt.

**Zur Belehrung für Kranke und deren Angehörige.**

„Die Natur heilt, der Arzt hat nur dafür zu sorgen, daß dieses möglich ist; der Arzt ist nur der Diener der Natur, nicht der Herr.“

Diese Wahrheit hat vor Jahrtausenden schon Hypokrates erkannt und jenen Ausdruck getan, aber noch heute werden den Kranken von zahlreichen Ärzten Medikamente verordnet, die das Heilbestreben der Natur hindern, ihr gleichsam in die Arme fallen und so den Kranken schädigen, anstatt ihm die ersuchte Hilfe zu bringen. Man denke nur an die zahllosen Arznei-Vergiftungen, von denen Professor Robert in seinem Lehrbuch der Intoxicationen wörtlich sagt: „Unter Medizinal-Vergiftungen verstehen wir solche Vergiftungen, deren Schuld wir Ärzte zu tragen haben. Ihre Zahl ist Legion.“ Am schlimmsten sieht es in dieser Beziehung bei der Tuberkulosebehandlung aus. Die bloße Herzsäugung der gegen dieselbe empfohlenen Mittel würde einen dicken Band füllen. Die stärksten Gifte werden häufig den Kranken gegeben; man denke an das Kresofot, das zwar die Tuberkulose nicht heilt, den Kranken aber noch Magenleiden zuzieht, die dann zu einer doppelt raschen Abnahme der Kräfte führen und das Ende beschleunigen. Denn Kresofot ist kein harmloses Mittel; in größeren Quantitäten genossen ist es ein fressendes Gift, welches die Magenwand ätzt und den Tod herbeiführt.

Fast täglich liest man in den Zeitungen von Ärzten, welche glauben, ein neues wirksames Heilverfahren gegen die Tuberkulose erfunden zu haben. So war es mit dem Heilserum des Professor Koch, von dem man sich anfänglich so große Erfolge versprach; überall wurde es angewandt, und heute weiß fast jeder Arzt, daß dieses Mittel völlig unzweckmäßig ist, niemals einen Schwindsüchtigen heilte, und in den meisten Fällen direkt gefährlich wirkt.

Dennoch ist die Tuberkulose heilbar, auch wenn die Krankheit schon ziemlich weit vorgeschritten ist; aber nicht durch Gewaltmittel. Die tuberkulösen Geschwüre heilen aus, resp. werden, nachdem sie nach Vernichtung der Krankheitsstoffe zum Stillstand gebracht sind, von der Natur mit einer kalkartigen Masse umgeben, die

Das Heilinstitut steht, wie dieses das schweizerische Gesetz vorschreibt, unter verantwortlicher Leitung eines in der Schweiz approbierten Arztes. Die Behandlung geschieht aber in jedem Falle nur nach der seit vielen Jahren bewährten Methode.

Alle Briefe sind zu richten an: Heilinstitut J. N. Jebesen, Basel (Schweiz) Case Postale 6731.



*Wo Leben, da Hoffnung.*

sich aus dem Blut absondert. Das ist ein sicherer Beweis dafür, daß sich die Natur selber hilft, wenn der Mensch ihr nur kein Hindernis in den Weg legt. Neuere und innere Behandlung müssen Hand in Hand gehen wenn der Erfolg der Kur der gewünschte sein soll. Tausende leben und sind alt geworden, die vor Jahren tuberkulös waren.

Die von dem Heilinstitut J. N. Jebesen gegen Tuberkulose verordneten Mittel sind keine Geheimmittel und vor allen Dingen völlig giftfrei. Etwaige Medikamente werden in österreich Apotheken angefertigt, wodurch an Zoll und Porto erspart wird.

Durch die Jebesen'sche Kurmethode ist nachweislich vielen dem sicheren Tode verfallenen, von den Ärzten aufgegebenen Kranken Gesundheit u. Lebenslust wiedergegeben. — So lange eine bessere Heilmethode nicht bekannt ist, liegt absolut kein Grund vor, neue, noch nicht genügend erprobte Mittel in Anwendung zu bringen und hierdurch

die Patienten zum Versuchsanstehen herab zu würdigen, vielmehr geschieht die Behandlung nach wie vor nach der alten bewährten Methode. — Dem Gott und die Natur die Fähigkeit zum Heilen gegeben hat, der soll diese auch zum Heile seiner Mitmenschen nutzen. Die wahre Autorität ist das Wissen und die Befähigung. Der Nachweis hierin wird nie in der Theorie sondern immer in der Praxis gebracht.

Die Praxis ist stets besser als die Theorie, und nichts vermag besser zu beweisen, daß die aufgestellte Behauptung den Tatsachen entspricht, als die täglich in großer Zahl einlaufenden Heilberichte und Dankfagungen aus allen Teilen Europas und aus fremden Weltteilen. — Natürlich ist es nicht möglich, alle diese Dankfagungen abzufragen, eine geringe Anzahl folgen nachstehend. Die Originale derselben sowie viele Hundert weitere Dankfagungen, welche übrigens sämtlich unaufgefordert eingingen, liegen zu jedermanns Einsicht stets bereit. Die Dankfagungen sind notariell beglaubigt. Hinter jeder Dankfagung ist in Klammer hinzugefügt, um welches Leiden es sich im betreffenden Falle handelte.

Dankschreiben Geschlechtskranker werden prinzipiell nicht veröffentlicht!

Dankschreiben Geschlechtskranker werden prinzipiell nicht veröffentlicht!



# Ueberraschende Erfolge sichert HELL'S Menthol-Franzbranntwein

Marke: „Edelgeist“.

Schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven belebende Einreibung. Hygienisch-prophylaktisches Waschmittel gegen Schwächezustände, erfrischendes Riechmittel.

Doppelt so wirksam als einfacher Franzbranntwein.

Preis einer Flasche K 2.—, einer Probe- oder Touristenflasche K 1.20.

Variieren Sie „Edelgeist“ um nicht mindere Marken zu erhalten.

En gros: G. Hell & Comp., Troppau und Wien, I., Biberstraße 8.

In Cilli bei: Apotheker **Rauscher, O. Schwarzl & Co.**

## Steckenpferd- Lilienmilchseife

14066

Mildeste Seife für die Haut!

### Der allgemeine Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

**WIEN I., Annagasse Nr. 3 (Mezzanin)**

sowie dessen Filiale: **WIEN XVI., Ottakringerstrasse Nr. 25**

und die Zahlstellen: **Wien VI., Mariahilferstrasse Nr. 87**  
**XVII., Ottakringerstrasse Nr. 44**  
**XVIII., Behringgasse Nr. 38**

übernehmen und verzinsen Spareinlagen

von K 4.— bis K 2000.— mit und über K 2000.— mit

**5%**

**4 3/4%**

Rentensteuer zahlt die Anstalt.

Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Kredite für Gewerbetreibende.

### Eine Quelle der Gesundheit

sind alkoholfreie Getränke, unter welchen die mittels Marsner's

## Brause - Limonade - Bonbons

(Himbeer-, Zitronen-, Erdbeer-, Kirsch- u. Waldmeister-Geschmack) hergestellten

### BRAUSE-LIMONADEN

unerreicht dastehen.

Allein echt, wenn

mit dieser

Schutzmarke.



Jährlicher

Verbrauch mehr wie

40 Millionen Stück.

15275

Alleiniger Erzeuger: Erste böhm. Aktiengesellschaft orient. Zuckerwaren- und Schokoladen Fabriken, Kgl. Weinberge, v. u. A. Marsner. Hauptniederlage: **Josef Katz, Wien VI., Theobaldgasse 4.**

## Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1909

Ein Kupon	1 Kupon 7 Kronen
Mit. 3.10 lang,	1 Kupon 10 Kronen
kompletten	1 Kupon 12 Kronen
Herren-Anzug	1 Kupon 15 Kronen
(Hose, Hose u. Gilet)	1 Kupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Kupon 18 Kronen
	1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Herrenkleiderstoffe, Touristenkleiden, Seitenlamagarne etc. etc. vergütet zu Abreisepreisen die als recht und selbst bestbekannte Endfabrik-Niederlage

### Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatlundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend. **Fixe billigste Preise. Grosse Auswahl.** Mustergetreue, aufmerksame Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

## THIERRY'S BALSAM

ALLEIN ECHT mit der NOUVEAU SCHUTZMARKE.

**SICHER WIRKEND** gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Verschleimung, Sodbrennen, Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Gliederreissen etc. Außerordentlich wundenreinigend, schmerzstillend. — 12/2 oder 6/1 oder 1 Familienflasche 5 K.

**THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE**

**SICHER WIRKENDES** Haut-Hilfsmittel bei Geschwüren, Abszessen, Wunden, Verletzungen, Entzündungen etc. aller Art. — 2 Dosen K 3.60

Bezugsquelle: Schützengel-Apotheke des **A. THIERRY** in **PREGRADA** bei **ROHITSCH-SAUERBRUNN.**

**WARNUNG:** Jedermann, der einen anderen gefälschten Balsam ohne meine Schutzmarke die NOUVEAU oder Surrogate bestellend, wird erzwungen, sich der Konfiskation der Fälschate und nach Paragraph 23 und 25 des Strafgesetzes einer Arrest- und Geldstrafe von einem Jahre und 4000 K aus. 14968  
Depots in den meisten Apotheken. En gros bei den Drogisten.

### Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

### Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verpackten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K, bei Vereinsendung von K 2.45 franko.

**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange, **Philipp Neustein's abführende Pillen**. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift **Philipp Neustein, Apotheke**, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Verpackungen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

**Philipp Neustein**

14795

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: **M. Rauscher.**

## Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement, Steinzeug-Röhren, Mettlacher Platten, ferner Gipsdielen und Sprentafeln etc.

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

## C. PICKEL

**MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27**

**MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.**

Ausführung von Kanalisierungen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente, ferner Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

**Telephon Nr. 39**

Telegramm-Adresse: **ZEMENTPICKEL.**

empfehlte sich zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehr- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauche-Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

### Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.



## Billige Bettfedern u. Daunen!



1 Kilo graue geschlissene K 2—, halbweisse K 2-80, weisse K 4— prima daunenweiche K 6—, Hochprima Schleiss, beste Sorte K 8—, Daunen grau K 6—, weisse K 10—, Brustflaum K 12—, von 5 Kilo an franko. 15129

**Fertige Betten** aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 180×116 cm, samt 2 Kopfpolster, diese 80×58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen, gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16—, Halbdauen K 20—, Daunen K 24—, Tuchent allein K 12—, 14—, 16—, Kopfpolster K 3—, 3-50 und 4—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko **Max Berger** in **Deschenitz 536, Böhmerwald**. Preisliste über Matratzen, Decken, Ueberzüge und allen anderen Bettwaren gratis und franko. Nichtkonvenientes umgetauscht oder Geld retort.

## Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

**Sehr schönes Landgut** im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhaus mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft, Brautweinschank, Trafik und Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

**Ein Wohnhaus** mit einem Geschäftslokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preislage von 12- bis 20000 K sofort zu kaufen gesucht.

**Ein Besitz** mit ertragsfähiger Wirtschaft in der Nähe von Cilli, wird in der Preislage von 60-80.000 K zu erwerben gesucht.

**Schön gebautes Wohnhaus** nebst Wirtschaftsgebäude, Garten mit grosser Weinreblanbe, mehrere Joch Grundstücke ist in Hochenegg b. Cilli a. Reichsstrasse unter sehr günstigen Kaufbedingungen um den Betrag von 13.000 K sofort verkäuflich.

**Zu verkaufen** event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sanntale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Ekehrsthaus nebst Schnapschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleierstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

**Schöne einstöckige Villa** mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Wohnhaus** mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

### Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

### Herrlich gelegene Villa

an der Stadtgrenze mit Wald Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preisw. zu verkaufen.

**Eine Villa**, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingetragtem Gasthaus und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preisw. zu verkaufen.

### Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

**Neues einstöckiges Wohnhaus** mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Raasd. Save is wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus** mit Gasthaus- und Brautweinschankkonzession, in Mitte der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig verkäuflich.

**Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude u. Scheuer mit 1/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sow. 1 Joch Wiese, 10 Minuten v. Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Neugebaute Villa** mit Nebengebäude, Garten u. eingezäuntem Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Ich bitte verlangen Sie franko

Prospekte und Muster von den besten steirischen

## Herren- und Damenloden

für Jagd, Forst und Touristik, ganz besonders meine echt steirischen **Damenloden** in prachtvollen Dessins für Reise- und Promenade-Kostüme, sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge, Ueberzieher, Ulster von der billigsten bis zur hochfeinsten Qualität von der als reell bekannten ersten und grössten Loden-Exportfirma

## Vinzenz Oblack

15229

k. u. k. Hof-Tuchlieferant

Graz, Murgasse Nr. 9.

Musterbücher stehen den Herren Schneidermeistern auf Verlangen kostenlos zur Verfügung.



Das Töchterchen der Erfinderin.

## Herren und Damen

die Gewicht auf schönes Haar und prächtigen Bartwuchs legen, mögen gewiss nicht säumen. schnellstens meine gesetzlich gesch. **Ella-Haar- und Bartwuchspomade** anzuwenden. Selbe wirkt nach kurzem Gebrauche, bei Alt und Jung, Damen und Herren gleich schnell, bei Herren, wo noch Wurzeln vorhanden, spriest bald wieder Haar und Bart hervor. Schuppenbildung und Haarausfall hören schon nach kurzem Gebrauch auf. **Prämiert Paris 1909, Goldene Medaille und Ehrenkreuz.** Zahlreiche Atteste liegen für jedermann auf, die die Güte und Unschädlichkeit meiner Ellapomade bezeugen. Es soll daher niemand säumen, einen Versuch zu machen, da es das beste und unschädlichste Mittel 14975 der Gegenwart ist.

**Zu haben in der Drogerie Joh. Fiedler, Cilli** wie auch bei der Erfinderin **Kamilla Mitzky, Marburg, Goethestrasse Nr. 2 a/2.** Bestellungen nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. **Preis eines Tiegels 2 Kronen, 3 Tiegel 5 Kronen.**

14078

PH. MAYFARTH & CO.'s

## selbsttätige „Syphonia“ ist doch die beste Spritze



zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen für Weingärten, Hopfen-Pflanzungen, zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung des Hederichs und des wilden Senfs etc.

35 Tragbare und fahrbare Spritzen für 10-125 Liter Flüssigkeit mit und ohne Petroleum-Mischapparat.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

**PH. MAYFARTH & Co.**

Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

Prämiert mit über 600 goldenen und silbernen Medaillen etc.

**WIEN II., Taborstrasse Nr. 71.**

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Visitkarten

Liefert rasch und billig  
Vereinsdruckeret „Celeja“  
Cilli, Rathausgasse 6.

Erstes konzessioniertes

# Wasserleitungs-Installations-Geschäft

Telephon Nr. 47

## Anton Kossär

Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger

**CILLI, Grazerstrasse 47**

empfiehlt sich zur Installierung von **Hauswasserleitungsanlagen**, sowie **Bade-einrichtungen** mit Kalt- und Warmwasser, **Duschen- und Klosett-Einrichtungen** von der billigsten bis zur modernsten Ausführung.

Voranschläge kostenlos.

Wer

sich oder seine Kinder von

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf u. Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt u. empfohlenen

**Kaiser's**

## Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h. Zu haben bei:

M. Rauscher, Adler-Apoth. in Cilli, Schwarzl & Co., Apoth. zur Marienhilf, Cilli, Karl Hermann, Markt Taffer, Hans Schniderschitsch, Apoth. „zum goldenen Kreuz“, Raasd. 14781





# das beste und billigste

Da tropfenweise Verwendung möglich,  
besonders sparsam und bequem!

## Küchenhilfsmittel ist die echte MAGGI-Würze

Ein kleiner Zusatz gibt allen schwachen Suppen,  
Saucen, Gemüsen u. s. w. sofort unvergleichlich  
feinen Wohlgeschmack.

In Flaschen von 12 Heller an überall zu haben.

15406

# Joh. Gorscheg

Herrenkleidermacher

Grazerstrasse 9 Cilli Grazerstrasse 9

empfiehlt sich zur Anfertigung **aller Herren- und Knabenkleider** in **bester Ausführung** zu **billigen Preisen**.

15407

Um zahlreiche Aufträge bittet hochachtend

Johann Gorscheg.

## Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Die Cillier Gemeinde-Sparkasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.

Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1908 K 11.076.029 04.

Auf Verlangen folgt die Sparkasse, gegen Erlag von K 4 als erste Einlage, eine Heimsparkasse aus.

Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit 5 1/2% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.

Die Sparkasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Mieters und unter Mitsperre der Sparkasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effekten; übernimmt aber auch offene Depôts.

Nebenstelle und Giro-Konto der österr.-ung. Bank.

Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags festgesetzt.

Die Direktion.

Man abonniert jederzeit auf das  
**schönste und billigste  
Familien-Witzblatt**



**Meggendorfer-Blätter**  
München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst.  
Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter  
22 Zusendung wöchentlich vom Verlag K 4.— 22

Abonnement bei allen Buchhandlungen und  
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-  
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

**Kein Besucher der Stadt München**  
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,  
Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Aus-  
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter  
zu besichtigen.

☛ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☛

**Der beste  
Metall-  
Putz**



**Globus-  
SCHUTZ-  
MARKE  
Putzextrakt**

überall erhältlich

## Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

gibt

# Heim-Sparkassen

wie neben abgebildet

**kostenfrei**

aus. Nur ein Betrag von mindestens **4 Kronen**, welcher wie jede sonstige Einlage verzinst wird, ist gleichzeitig in ein Einlagebuch einzulegen und wird erst bei unversehener Rückgabe der Sparbüchse wieder hinausgegeben. Der Schlüssel der Sparbüchse wird von der Sparkasse zurückbehalten und hat der Einleger in ihm beliebigen Zeiträumen die Büchse der Sparkasse zu übergeben, woselbst in seiner Gegenwart die Oeffnung erfolgt und das Geld gezahlt wird. Der vorgefundene Betrag **muss** in das mitgebrachte Büchel eingelegt werden und darf am gleichen Tage eine Behebung **nicht** erfolgen, an jedem anderen Tage ist die Behebung bis auf den Betrag von K 4.— frei.

Die Bestimmungen über die Ausgabe der Heim-Sparkassen sind den bezüglichen Einlagebüchern beigeheftet. Bei Bestellungen von auswärts sind ausser dem Mindestbetrage von K 4.— noch 80 Heller für Porto beizuschliessen. Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli hofft auf die weiteste Verbreitung dieser schon viel bewährten, volkswirtschaftlich und erzieherisch wertvollen Einrichtung.

**Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.**





CARL KRONSTEINER'S

wetterfeste Kalk-

**façade-Farben**in 50 Nuancen  
von 24 h per kg  
aufwärts.Seit Jahrzehnten bestbewährt und **allen Nachahmungen** überlegen.  
Einzig zweckmässiges Anstrichmaterial bei schon gefärbt gewesenen Façaden.

Depots in allen grösseren Städten.

Musterbuch und Prospekte gratis und frei. **Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120.****Email - Façade - Farben**waschbar, in **einem Striche** deckend. kein Vorgrundieren.  
emailhart, nur mit kaltem Wasser angerührt gebrauchsfertig, anti-  
septisch, giftfrei, porös. Idealanstrich für Innenräume, Holabanten,  
wie Schuppen, Pavillons, Zäune etc.Erhältlich in allen Nuancen, Kosten per m<sup>2</sup> 5 h.

15276

**Naturwein-Verkauf**1908<sup>er</sup> Terrano kräftiger Rotwein . . K 28  
1908<sup>er</sup> Schillerwein, schankreif . . . K 32  
1908<sup>er</sup> weisser Tischwein Silvaner-Ribola K 36  
1908<sup>er</sup> Rieslinger Tafelwein . . . . K 40  
1908<sup>er</sup> Lissa roter Medizinal-Blutwein K 56  
per 100 Liter, verkauft ab 15063

Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude

**Otto Kuster, Cilli****Küchengeräte**werden wegen Auflassung des Waren-  
lagers billigst verkauft bei **Anton**  
**Tschantsch, Spenglerei, Gartengasse**  
Nr. 11. 15237**Haus**im Sanntale, in herrlicher Lage, mit  
grossem Garten zum Selbstkosten-  
preis zu verkaufen oder an  
Jahrespartei zu vermieten. Gefällige  
Anfragen befördert die Verwaltung  
dieses Blattes.**Gewölbeeinrichtung**Spezereistellagen, Läden und ein  
Brantweinständer mit sechs Fässern  
sind billig zu verkaufen. Anzufragen  
bei dem Spar- und Vorschussverein,  
Bismarckplatz 6. 15331**Lebensstellung**findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer  
berühmt Futterkalke, Düngemittel, Schmier-  
ole und Fette an Landwirte, Händler etc.  
Auch als Nebenerwerb passend. D. Har-  
dung & Co. chem. Fabrik, Aussig-Schön-  
priesen. 15109**Wohnung**im II. Stock, Ringstrasse 16, Sparkasse-  
amtsgebäude, bestehend aus 5 Zimmern,  
Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Küche,  
Speisekammer, Vorzimmer, D. chboden- u.  
Kelleranteil, kommt ab 1. Juli 1. J. zur  
Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag  
von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt  
werden. Anzufragen beim Häuseradmini-  
strator der Sparkasse der Stadtgemeinde  
Cilli**Wohnung**bestehend aus 3 Zimmern, Küche  
samt Zugehör ist sogleich zu ver-  
geben. Anzufragen im Gasthaus des  
G. Strauss. 15401**Schöne Wohnung**in Gaberje Nr. 7, im 1. Stock,  
bestehend aus 3 Zimmern, Dienst-  
botenzimmer, Küche samt Zugehör,  
halben Gartenanteil, ist ab 1. Juni  
oder 15. Juli zu vermieten. Anzu-  
fragen bei Frau Nowak, Hafnerei,  
Gaberje Nr. 5. 15405**Warenhaus**  
**Johann Koss, Cilli****Kinderwägen**

in grösser Auswahl

**Wer Erwerb sucht, wer Neben-  
erwerb wünscht, wer nach  
selbständiger Existenz  
trachtet, wer Geld verdienen  
will,**schreibe sofort eine Postkarte an Indu-  
striewerk Inzersdorf 11 bei Wien, und  
verlange Gratiszusendung eines Kataloges.  
„Meine Existenz verdanke ich Ihnen“ Ig.  
M. i. A. „Bedaure, Ihre werthe Adresse  
nicht schon früher erfahren zu haben.“  
F. L. i. W. Aehnliche Kundgebungen  
Tausende. 15165**Mieder-Spezialitäten**erhältlich in reichster Auswahl im **Warenhaus****Johann Koss****Cilli, Bismarckplatz.**

Tüchtige

**Verkäuferin**in der Gemischtwaren-  
handlung wünscht in Cilli  
oder Umgebung baldigst  
unterzukommen. Zuschrif-  
ten „Postfach Nr. 1“ in  
Bad Neuhaus zu richten.  
15409**Sehr schönes Wohnhaus**in Cilli, sonnig gelegen, im tadellosen  
Zustande ist sofort preiswert ver-  
käuflich. Auskünfte erteilt K. Magnet  
Realitäten-Verkehrsbureauinhaber in  
Völkermarkt, Kärnten. 15408**Visit-Karten**  
liefert rasch und billig**Vereinsbuchdruckerei Celeja.**

15411

**Luise Sager**

Behördlich konzessionierte

**Dienstvermittlung****Bahnhofgasse 9 CILLI Bahnhofgasse 9**  
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Cilli und Umgebung.**Alois Puckmeister, Cilli, Graben-  
gasse Nr. 1**  
**Herrenkleidermacher**

empfiehlt sich zur

**Anfertigung aller Herren- und Knabenkleider**zu den billigsten Preisen. Für exakte Ausführung und modernste Façon  
wird volle Garantie gelistet.**Grosses Lager in- und ausländischer Modestoffe für Massbestellungen.**

Um geneigte Aufträge bittet

**Alois Puckmeister.****Manufakturwaren, Tuch, Herren- und Damenwäsche, Modeartikel**

empfiehlt in grösster Auswahl und besten Qualitäten

**Warenhaus JOHANN KOSS Cilli, Bismarckplatz.**